

die inneren Spannungen eines Tages zur Explosion drängen. Daraus folgt, daß der Nationalsozialismus, der wie jede echte revolutionäre Idee eine beispiellose Ausdehnungsbewegung aus über die Grenzen hinaus sein will, nicht sein kann, wenn er sich auf die Schweiz und in Dänemark, im Baltikum und in Holland, in Rumänien und Portugal schlägt, gegen die selbst in Europa die Fronten nicht nicht sind. Und da Deutschland im Osterkrieg nicht innerlich tief verwandelt sein, kann auch ein Grenzstreifen um so weniger fruchtbar, als sie sich auf Grenzpläne stützt, die seit langem alle Zeichen der Unwirllichkeit an sich tragen.

Nun ist plötzlich aber, wie es scheint, wohl vorbereitet, die auf eine politische Aktion gegen Deutschland abgesehen. Die französische Presse hat die Schlagkraft mit einer Interventionstheorie eingeleitet. Eine Rettungsaktion zugunsten der Regierung Dolfuss ist im Gange, die mit allen Methoden der bekannten französischen Diplomatie arbeitet. Wie stets bei solchen Fällen, hat Frankreich die Initiative an sich gefesselt, und es verläuft eine Front zwischen, die auf der Linie London-Paris-Norm verläuft und sich gegen Berlin richtet. Auch dem Vernehmen nach möchte man sich nicht erlösen. Behauptungen über unangelegte deutsche Auftragsbeziehungen in Bewegung herbeiführen, die im Zeichen des Vier-Mächte-Paktes eigentlich unbenutzbar sein sollte.

Es beharrt keines besonderen Zweifel, daß diese französischen Bestrebungen an dem harten Willen der Regierung des neuen Reiches scheitern werden. In der Weltöffentlichkeit werden heute nicht mehr Männer, die sich von jedem Pariser Strömung in den Vordergrund setzen lassen. Wie glänzend auch nicht, daß die Engländer sich in dieser Frage abermals zum Vorkampfe französischer Herrschaftsgelüste machen lassen könnten und möchten, ferner meinen, daß dank der guten Beziehungen zwischen Berlin und Rom auch Italien

für dieses durchsichtige Spiel nicht zu haben ist. Gewiß sind die Beziehungen zwischen Wien und Berlin alles andere als freundschaftlich, aber formal sind sie torrefakt. Gerade im Reich wird aufdringlich bebauert, daß ein solches Wohlgefühl nicht, wenn es sich nicht einmal, was übrigens nicht befehlen ist, irgendein deutscher Sportler mit einem Pokal von Rinfantieren über die österreichische Grenze verteilt haben sollte, so wäre das, nach Gott, noch kein Grund, um daraus eine Haupt- und Staatsaktion zu machen. Und daß man im deutschen Rundfunk die Verhältnis in Österreich so schildert, wie sie das nationalsozialistische Deutschland nicht: Wer könnte aus das verlangen? Was fordert nicht alles Radio Wien oder Radio Straßburg oder Radio Zuremburg oder schließlich die rote Sender in Moskau? Deutschland wird geradezu beschattet von einem dichten Netz von Hethersellen, die fernwegs in fremden Ländern verstreut sind, die es aus sich selbst mit für solche Fälle zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln wehren, anstatt ein diplomatisches Geheiß anzunehmen und, wie es Dolfuss tut, seine eigene kleine Person wichtiger zu nehmen, als annehmen er könnte.

Dolffus Österreich im Schlepptau der unfeindlichen Macht, die es aus sich selbst, nämlich Frankreichs, wahrhaftig, man hat es in Wien weit gefordert. Und es rät sich bitter, daß man so kurzfristig war, sich einer Entlohnung entgegenzunehmen, die von weltanschaulichen Ansätzen ist und die ihre Unwandelbarkeit im reichsweiten Raum, aber auch in Dänzig zuzunehmen, ein Beweis gestellt hat. Wien fällt wirklich länger daran, die Dinge nicht weiter auf die Spitze zu treiben. Selbst auf französischen Straßen bleibt Dolfuss jener frange Mann, der früher an Dörmann sah und sich nicht geworden ist. Und wenn man einen Rest überhebt, steigt er erfahrungsgemäß eines Tages in die Luft. Da die österreichische Regierung denn alle diplomatischen und politischen Maßstäbe verloren?

65 Verletzte in Straßburg.

Französische Behörden setzen Militär gegen die Streikenden ein.

Der Präfect des Departements Unter-Lothringen, der Generalinspekteur der öffentlichen Polizei und der Militär-gouverneur von Straßburg haben 700 Mann Militär eingesetzt, um die Straßen der Stadt zu säubern und alle Manoeuvres vorzunehmen, die von den Streikenden als Ursache der Unruhe gegen die Polizeibeamten benutzt werden. Der Freitag ist in Straßburg ruhig verlaufen und man hofft auf ein Abklingen der Bewegung, ohne daß allerdings bisher irgendwelche Anzeichen für eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern vorhanden wären.

erlassen worden. Die Polizei wurde durch Polizeikräfte aus Mühlhausen, Nancy und anderen Städten verstärkt. Nach ergänzenden Meldungen sind bei den Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden nicht weniger als 15 Sicherheitsbeamte mehr oder weniger schwer verletzt worden. Ein Unteroffizier mußte operiert werden. Von der Streikbewegung sind etwa 50 Personen verletzt worden, von denen 30 sich im Krankenhaus haben verbinden lassen.

In letzter Stunde hatten auch die Eisenbahner beschlossen, sich dem Streik anzuschließen. Das Personal des südlichen Schichtlozes ist schließlich in den Streik getreten. Das Gleicht reicht nur noch bis Sonntag. Abseits ist bereits ausgegangen. Die Direktion der Eisenbahnen hat das streikende Personal aufgefordert, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, andernfalls die Entlassung erfolgt. Einigungsbestrebungen blieben erfolglos. Der französische Arbeiterführer hat die Eisenbahner aufgefordert, seine Vermittlungsversuche zu erneuern. Infolge der Verfälle am Donnerstag ist ein allgemeines Versammlungsverbot

Deutscher Professorschrift in Prag.

Wegen der kommunistischen Ausschreitungen. Der deutsche Geschäftsträger in Prag protestierte am Freitag im Prager Außenamt gegen die am Donnerstag von Kommunisten veranstaltete Kundgebung gegen die deutsche Gesandtschaft. Er forderte die Einstellung eines Gerichtsverfahrens gegen die Täter, von denen einige bereits verhaftet werden konnten. Der Leiter des Außenamtes sprach dem deutschen Geschäftsträger sein Bedauern aus und sagte die Bestrafung der Schuldigen zu.

Die KPD wird ausgerollt.

Rücksichtsloser Kampf gegen die roten Flugblattverleiher.

In der Nacht zum Freitag gelang es der SA in Antrage des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin, kommunistische Flugblattverleiher festzusetzen und zu verhaften. Einer der Kommunisten, der u. a. Sowjetkern und kommunistische Flugblätter verteilt hatte, wurde zur vorläufigen Festhaltung in die SA-Unterkunft gebracht. In einem unbewachten Kesselblech gelang es ihm, sich aus einem Fenster des Wappens heraus zu werfen. Er war sofort tot. Es handelt sich um einen der politischen Polizei seit langem bekannten berüchtigten kommunistischen Heher.

Rechenhaft gezogen werden. Für jede Flugblattpropaganda, für jeden Überfall auf Nationalsozialisten sowie Angehörige der nationalen Verbände, und für jede Verächtlichmachung Deutschlands im Auslande werden, falls nicht in kürzester Frist ein Verbrechen gegen die Täter, von denen einige bereits verhaftet werden konnten. Der Leiter des Außenamtes sprach dem deutschen Geschäftsträger sein Bedauern aus und sagte die Bestrafung der Schuldigen zu.

Wie wir in diesem Zusammenhang erfahren, hat das Geheimen Staatspolizeiamt in der letzten Zeit in der Reichshauptstadt die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um an kommunistische und sozialistische Vergehen gegen Flugblattverleiher dieser illegalen Hege ein Ende zu bereiten. Auch der Berliner Polizeipräsident hat veranlaßt, daß er nicht nur in der Stadt, sondern auch in den umliegenden Gebieten, unter richtiger Leitung, den Gebrauch der Schulwaffe, jeden Verstoß gegen die kommunistischen Elemente, Propaganda- und Verbreitung gegen das nationale Deutschland zu vertreiben, im Sinne erwidern.

Ebbe im Konzentrationslager.

Frühere SPD-Gebäude, Nummer 517. Auf Veranlassung des Breslauer Polizeipräsidenten wurde der in Berlin in Schutzhaft genommene frühere Reichstagspräsident Paul Löbe von der früheren kommunistischen Reichstagsabgeordnete, Abgeordnete Dr. Dörmann, die Beamten der Staatspolizei des Breslauer in Berlin nach Breslau gebracht und in das Konzentrationslager in Dürrop überführt. Ferner wurde die Frau des bereits seit einiger Zeit im Konzentrationslager befindlichen ehemaligen Oberpräsidenten, die in einem wegen Verbreitung von unrichtigen Behauptungen in das Konzentrationslager gebracht. Der übel beleumdete Revolverjournalist Fritz Kunde, der Herausgeber des früher in Breslau erschienenen „Ständebundes“, der ebenfalls in Schutzhaft genommen.

Es wird gründlich durchgegriffen.

Scharfe Maßnahmen in Hamburg und Lübeck. Der Hamburger Polizeierstler erläßt eine Bekanntmachung, nach der in Zukunft für alle Zeiten der Marxisten in Hamburg, bei denen die Ermittlung der Täter nicht sofort gelang, die kommunistischen Führer als die Verantwortlichen zur

Aber in Marburg nach seinen See, und der alte Seeboden weißlich vom See war, nunmehr ganz ausgerottet, da fand sich keine Spur von Dampf oder Moor mehr. So gar der Fluß, der früher breit und schiffbar über den See, war klein geworden und konnte nicht mehr als ein gewöhnlicher Bach gelten.

Via Maia glaubte, es sei ein Unfall geschehen, und der Dampfer, der in seiner wilden Fahrt zu rasch ins tiefe Wasser geraten sei, müßte ertrinken. Sie wartete einen Augenblick, ob er wieder an die Oberfläche gekommen sei, aber er kam nicht mehr zum Vorschein. Nurja wie ein Stein ins Meer.

Im August jedoch, als die Nächte dunkler wurden und die Nebel über Fluß und See schwebten, da geschah es, daß ein alter Mann von Marburg am Ufer seiner Heimat zuwanderte. Was ihm begegnet war oder was er im Nebel gesehen haben mag, hat niemand erfahren, aber beim Mann war nicht in dieser Nacht, und am anderen Tag fand man ihn ertrunken in dem Fluß, dessen warmes Wasser ihn kaum bedeckte. Er war alt und abgedröhlt, und die Trauer um ihn war vielleicht nicht allzu groß; aber jetzt war man auf Marburg seiner Seele auch vollkommen sicher, daß Via Maia den See gesehen hatte, und niemand anders. Wäre sie ihm an jenem Abend hinunter gesunken, dann hätte er sie in der Umarmung mit in die blauen Tiefen hinuntergezogen.

Da schaute Via Maia ein heißes Verlangen, an den See hinunterzureiten und, wenn möglich, das verachtete Tier vom Tode zu retten. Wie sie das anstreifen wollte, wußte sie allerdings nicht, aber der Dampfer war das schönste Pferd, das sie je gesehen hatte, und sie konnte sich nicht dabei beruhigen, hier müßig an der Landstraße zu stehen und reinen Verstand zu machen, ihm zu helfen.

Gegen Doppelverdiener im Musikwesen.

Durch eine Verfügung des Theater- und Musikdirektors in Wuppertal, West, wird allen Mitgliedern des Stadtmusikvereins jeder private Musikunterricht verboten. Zur nächsten Probe werden als einwöchentliche Einkünfte von mehr als 350 Mark können auf Antrag eine befristete Unterrichtsverbot erhalten. Alle Mitglieder des Orchesters, die an der Musikalischen Schule für Musik Unterricht erhalten, werden aus diesem Unterricht herausgenommen, jedoch die Schülerzahl der Musikschule einer neuen Verfahrtsmöglichkeit. In jedem Falle müssen jedoch die an der Schule beschäftigten Orchestermitglieder der U. S. ihres Nebenberufes an erworbene Vermögensgegenstände abzuführen.

Sie ergriff die Fühler ihres Pferdes, wendete es dem Zaune zu und gab ihm einen Schlag mit der Keule, damit es sich beruhige. Aber der Klapper war ein Pferd, das nicht an Menschenverstand hatte, und anstatt über den Zaun zu springen, so er war, sich in größter Eile an den Zaun zu begeben. Das junge Mädchen in seinem hohen Schuhtal hatte keine Gewalt über sein Pferd und merkte auch bald, daß es keine Chance hatte, zu verhindern, es zum Gehoriam zu zwingen. Der Klapper wußte, was er wollte. Er wußte auch, was das für ein Pferd war, das keine Reiterin retten wollte.

Und als Via Maia auf den höchsten Punkt im Himmelszelt gekommen war, war auch ihr Klar geworden, was sie gesehen hatte. Von dem silberrauen unbeschlagenen Dampfer mit der schwebenden Wanne hatte sie schon viele, viele Male reden hören. Es konnte niemand anders sein als der Red. Als sie heimkehrte war auch ihr Vater, der ergriffte, kimmten alle mit ihr überein, daß sie den See gesehen hatte und niemand anders, und daß sie und alle auf ihrem Hofe sich wohl in acht nehmen müßten, denn es würde nun bald eines von ihnen ertrinken.

Großer Führertag der NSDAP.

begann gestern mit Reden von Heß und Röhm in München.

Die vom 4. bis 8. August stattfindende Führertagung der NSDAP. begann am Freitag mit einer Sitzung der Reichsleiter und höheren SA-Führer im Sitzungssaal des Münchener Rathauses. Eine zahlreiche Menschengruppe erwartete das Eintreffen der Reichsleiter. Der Bericht des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, leitete. Er hielt eine bestimmliche Rede über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Partei und insbesondere über die Erziehungsarbeit, die zu leisten ist. Bemerkenswert waren die Worte, die der Stellvertreter des Führers über die Förderung des Führer nach dem Vorbild des Führers, die Verantwortung vor dem Führer, vor dem deutschen Volk und vor der Weltgeschichte. Nach ihm ergriff Stabschef Himmler das Wort. Er verteidigte sich insbesondere über die Zusammenstellung der SA, die die Partei als politische Weltung und betonte, daß noch keine Revolution bisher eine solche gemeinsame Grundlage gehabt habe wie die nationalsozialistische. In der Ansprache wurde über den bevorstehenden Reichsparteitag beraten über eine neue Organisation für die innere Organisation in der Bewegung, über die weltanschauliche

Fachkisten aus anderen Ländern.

Einladung der neuen Mitglieder sowie über finanzielle Fragen, zu denen vor allem Reichsleiter Heß eine Stellung nahm. Die auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurden bereits am Vormittag erledigt, so daß die Nachmittagsitzung ausfiel.

KPD als gelebter Verein.

Ueber 70 Beschlüsse in Bochum.

Am Laufe des Donnerstags wurden unter Einschulung harter Kräfte der SA und Schulpolitik 60 Mitglieder eines „Geleitigen Vereins“ in Bochum in Haft genommen.

An einer der Buchten sah Via Maia einen großen prächtigen Dampfer auf der Strandwiese weilen. Es war ein Spielzeugschiff mit einer Wanne, die so lang war, wie sie ein Pferd schickte, und auch ein Schwanz reichte, behaglich bis zum Ende und so dicht wie eine Roggengarbe. Der Dampfer war breit in den Venen mit hohem Widerrist, bellig mit schlanken Beinen und kleinem Kopf. Die Nase waren weiß und glänzten wie Silber, wenn er sie aus dem Grate hob. Er war nicht beschlagen und trug an seinem Körper keine Spuren von Sattel oder Zaumzeug.

Via Maia war langsam einen Hügel herabgeritten, und der Klapper ging im Schritt weiter der Welle an, auf der der Dampfer weidete. Die Wanne des Dampfers war noch ein Zaun zwischen ihnen war. Via Maia brachte nur die Hand auszustrecken, um dem Klapper den Rücken zu streichen.

Der Dampfer hatte sich bis jetzt nicht um sie gekümmert. Nun, erwiderte er den Kopf und betrachtete das junge Mädchen, das noch ein Zaun zwischen ihnen war. Via Maia brachte nur die Hand auszustrecken, um dem Klapper den Rücken zu streichen. Der Dampfer hatte sich bis jetzt nicht um sie gekümmert. Nun, erwiderte er den Kopf und betrachtete das junge Mädchen, das noch ein Zaun zwischen ihnen war. Via Maia brachte nur die Hand auszustrecken, um dem Klapper den Rücken zu streichen.

Der Red.

Von Selma Lagerlöf.

Am höchsten Teil des Nordpols sind Strecken, in denen die Natur viel schöner und züder ist als im Norden bei Marbada.

Dort schneidet der fruchtlose tiefe Buchten ins Land hinein, eine nach der andern, und an jeder Bucht liegen Strandwiesen mit autem Ackerboden, Laubwäldern und meistens auch drei oder vier vorrefliche almdübelde Bauernhöfe. Zwischen den Buchten erstrecken sich zusammen weit ins Wasser vor, bereit und malig und so mild und ungenüßlich, daß kein Mensch daran denkt, sie urbar zu machen oder sich dort anzubauen.

In einem Sommer tag war Via Maia Bennerriff nach Wölvien geritten, der südlichen der Buchten, um von den herrlichen Strecken zu bestehen. Sie dort unter dem Schutz der Berge nachden. Von den Bauern in Wölvien war sie auf aufgenommen worden, hatte auch noch in mehreren Hütten Platz zu finden, und so war es recht gut geworden, ehe sie den Heimweg antret.

Der Red.

Von Selma Lagerlöf.

Am höchsten Teil des Nordpols sind Strecken, in denen die Natur viel schöner und züder ist als im Norden bei Marbada. Dort schneidet der fruchtlose tiefe Buchten ins Land hinein, eine nach der andern, und an jeder Bucht liegen Strandwiesen mit autem Ackerboden, Laubwäldern und meistens auch drei oder vier vorrefliche almdübelde Bauernhöfe. Zwischen den Buchten erstrecken sich zusammen weit ins Wasser vor, bereit und malig und so mild und ungenüßlich, daß kein Mensch daran denkt, sie urbar zu machen oder sich dort anzubauen.

In einem Sommer tag war Via Maia Bennerriff nach Wölvien geritten, der südlichen der Buchten, um von den herrlichen Strecken zu bestehen. Sie dort unter dem Schutz der Berge nachden. Von den Bauern in Wölvien war sie auf aufgenommen worden, hatte auch noch in mehreren Hütten Platz zu finden, und so war es recht gut geworden, ehe sie den Heimweg antret.

Aber sie ritt fortwährend durch die helle Sommernacht dahin, obwohl sie ganz allein war. Via Maia ließ das Pferd im Schritt stehen, denn das Licht der Sterne schien sie nicht zu verlassen. Sie sah den Menschen in Wölvien war sie auf aufgenommen worden, hatte auch noch in mehreren Hütten Platz zu finden, und so war es recht gut geworden, ehe sie den Heimweg antret.

Über sie ritt fortwährend durch die helle Sommernacht dahin, obwohl sie ganz allein war. Via Maia ließ das Pferd im Schritt stehen, denn das Licht der Sterne schien sie nicht zu verlassen. Sie sah den Menschen in Wölvien war sie auf aufgenommen worden, hatte auch noch in mehreren Hütten Platz zu finden, und so war es recht gut geworden, ehe sie den Heimweg antret.

Über sie ritt fortwährend durch die helle Sommernacht dahin, obwohl sie ganz allein war. Via Maia ließ das Pferd im Schritt stehen, denn das Licht der Sterne schien sie nicht zu verlassen. Sie sah den Menschen in Wölvien war sie auf aufgenommen worden, hatte auch noch in mehreren Hütten Platz zu finden, und so war es recht gut geworden, ehe sie den Heimweg antret.

Dr. Edgar J. Jung:

Schüsse im „Wittelsbacher Hof“

Erste authentische Darstellung der Erschießung des Heinz-Orbis in Speyer

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zum Schluß, das das Ziel richtig erkannt ist, hat der Patronenführer mit dem Folgebild über die Strich zu fahren; dann aufspringen. Hände hoch! zu heben und das anwesende Publikum, einschließlich Separatisten und Franzosen mit seinen fünf Mann in Schuß zu halten. Der Gefährtführer sollte die Mitglieder der Regierung erschließen, die Geiseln auf politische Parteien unteruchen; dann mußte alles stückweise sich zurückziehen, abgedeckt durch die Zertrümmerung des Telefonbans und die Pfeile, woraufhin, da eine sofortige Brandensperre zu erwarten war.

Der erste Versuch mißglückt.

Ich selbst hatte die Gruppe der Pfälzer übernommen und gegen Abend lauten wir durch die dunkle Nacht auf dem rechten Ufer rheinamwärts. Erst nach es noch lange Verhandlungen mit einem Amerikaner wegen Lastfraktionen, die alle Mann um 11 Uhr nachts zurückzuführen sollten. Bald darauf waren wir am Ziel, einem einseitigen Wehrbau, und trafen die notwendigen Vorbereitungen zum Überqueren. Bei einem halben Meile über den in der Folge doch wieder stark strömenden Fluß. Dann fletetern wir eine vereinte Widmung hinan, die Speyerer festen sich an die Spitze und übernahmen die Führung. Die Schwärze der nun anbrechenden Dämmerung mußte ich einer Fieber überlassen, die über die dickeren Kräfte verfügt. Um es kurz zu machen: wir befanden uns auf einer Insel, die durch das Hochwasser jede Verbindung mit dem Festlande verloren hatte und nun von einem Eisgang umgeben oder offenem Wasser umgeben war. Stundenlang kämpften wir um einen Ufergang. Bis er nicht gefunden wurde, behalt ich den Mut über das Eis. Nach 20 Meter brach der erste ein. In hochdunkler Nacht friedend dröckten wir eine

der Truppe war gefahren. Unsere rechtsrheinischen Leute hatten gemerkt, daß keine leichte Aufgabe über barrie. Sie hatten die Nervenspannungsbahn gespürt, die jeder kennt, der einmal allein auf sich gestellt, einer todesähnlichen Uebermacht sich aussetzt, die gegenüberstehenden hat. Sie waren angenommen, gegen vor den um 10 Uhr fieberabend abziehenden französischen Patrouillen sich in Hintergründen veranlagter Bürger zu verbergen. Alle diese Eingriffe hatten die Willenskräfte labil gemacht.

Wir bemühten uns, in gründlicher Absprache den gefahrenen Mut zu haben. Klarheit war es erst, als ich den Zweifeln den ehrenvollen Wegana freiließte. Verschiedene wählten diesen Ausweg, nachdem schon in der Nacht einige Leute unter der Herenbesetzung den Rückzug angetreten hatten. Den Ausschlag gab meine ehrenwörtliche Zusicherung, daß ich den Rheinübergang selber überwachen und den Rückzug persönlich führen würde. In Folge wurden noch einige junge Leute aus der Fial der dünner gewordenen Truppe eingeschleiert, die Aufnahmeposten um den „Wittelsbacher Hof“ wurden in verminderter Zahl vorzuehen, um den Mißfall weit zu machen. Dann gonen die einzelnen Gruppen los.

Die Nacht der entscheidenden Tat

Am Abend fuhren wir Pfälzer wieder am rechten Ufer rheinamwärts, unternahmen die Besetzung des rechten Ufers unter der vorbereiteten Ueberzuga vier Kilometer unterhalb von Speyer. Der Ueberzuga geschah programmgemäß, und schon um 7.30 Uhr trat ich mit den ersten Leuten vor dem „Wittelsbacher Hof“ ein. Zuerst machte ich Bekanntschaft mit demjenigen meiner Freunde, der das Gros unserer Leute zu Lande nach Speyer geführt hatte. Er konnte die errentliche Meldung machen, daß alles in Ordnung gehe und die Leute auf dem rechten Ufer. Dann verabschiedete ich mich in der Besetzung des Hofes, die ich in zwei Zimmern im ersten Stockwerk des Hofes in zwei Zimmern im ersten Stockwerk im Bürgerzimmer übernahm. Ich selbst stellte die Aufnahmeposten um das Hotel auf und patrouillierte nun fast 1/2 Stunden in der näheren Umgebung des „Wittelsbacher Hofes“. Dann verabschiedete ich mich in der Besetzung des Hofes, die ich in zwei Zimmern im ersten Stockwerk im Bürgerzimmer übernahm. Ich selbst stellte die Aufnahmeposten um das Hotel auf und patrouillierte nun fast 1/2 Stunden in der näheren Umgebung des „Wittelsbacher Hofes“. Dann verabschiedete ich mich in der Besetzung des Hofes, die ich in zwei Zimmern im ersten Stockwerk im Bürgerzimmer übernahm. Ich selbst stellte die Aufnahmeposten um das Hotel auf und patrouillierte nun fast 1/2 Stunden in der näheren Umgebung des „Wittelsbacher Hofes“.

Privatgesellschaft herum, sie urbanerlich anbrüllte und ohne verstanden zu werden. Alle hatten geboramt die Arme gen Himmel gerickt. Das eigentliche Schlußbild aber, der Spezialfall, bot folgendes Bild: Das Gefährtkommando hatte in eilerner Ruhe und mit kühlen Verlegungen den Saal betreten, den Tisch der Separatistenführer ausgesucht und ihn in einem Halbfreie umringt. Ein Blick auf „Dr. Weik“, der einlang an seinem Tische thronte. Sein eingelegtes Tafelgeschloß bewies, daß das Ziel richtig erkannt sei. Er stand auf und noch ehe er seine Pistole, die sich im Futter seiner Anzugsjacke vering, ganz heraus hatte, dröhnte schon seine helle Stimme durch den Saal:

„Hände hoch, es gilt nur den Separatisten!“

Im nächsten Augenblick kratzte die Salve. Zwei, die bei Heinz-Orbis saßen, waren so-

fort tot. Heinz selber — eine stämmige Gestalt — hatte einen Schuß im Schädel, sprang auf und suchte sich zur Weite zu ziehen. Aber schon einige Sekunden später wurde er von dem Führer des Gefährtkommandos gefaßt und empfangen den zweiten, tödlichen Schuß. Die Anwesenden des zweiten hielten erhardt die Hände hoch, einige französische Offiziere hatten es vorgezogen für die unteren Extremitäten bestimmt sind, zurückzuziehen; nur ihre Köpfe ragten noch über die Tischplatte. Kein Mensch dachte an Widerstand, nur ein Reiterer verlor die Nerven, sprang zum Fenster, rief es auf und wollte hinaus. Am selben Augenblick erhielt er prompt einen Schuß von dem auf dieser Fensterfront außen angelegten Posten, der jede Flucht zu verhindern hatte. Es war mehr ein Schreck denn ein Treffschuß. Der Schreck genigte aber, ihn rücklings in den Saal zurückzufallen. Mittlerweile fand die vorgesehene Ueberzuga der Geiseln statt. Dann hielt unser kühner Patronenführer die Pistole ab und zückte, in der er dringend empfahl, noch zehn Minuten im Dunkeln mit hoherhobenen Armen sitzen zu bleiben, da wir wiederkommen und jeden Ansehenden entsprechend treffen würden. Dann erlosch das Licht und im Dunkeln vollzog sich der Rückzug.

(Fortsetzung folgt.)



Wartung vor den Schranken. Stigante Helm vor Gericht.

Seite, um uns nicht zu verlieren. Einer verzerrte sich den Stachel und blieb zurück. Endlich fanden wir am offenen Wasser. Obwohl es bis über die Brust ging, wurde es durchschritten — aber nur um wieder auf der wüsten von Eis umgebenen Insel anzufragen. Gegen 9.30 Uhr, also zu der Stunde, da die Aktion geplant war, packte mich fast die Bewältigung. Hatten wir doch den Kameraden in der Hand, die wir durch den rechtsrheinischen einzureisen und den Rückzug zu decken. Ich bin nur froh, daß mir meine Freunde die furchtbaren Flüsse und Vorwürfe, die damals über ihre Häupter prasselten, mittlerweile verziehen haben. Gegen 11 Uhr kamen wir völlig erschöpft wieder am offenen Rhein an. Inangefahren die Booteleute berührten und berichteten der Besatzung des rechtsrheinischen Brückenkopfes unter Mithaldsch. Nach langer Beratung gina eine neue Patrouille hinüber, die sicherte aber an der Unmöglichkeit der Schiffe, denen man mit der Pistole drohen mußte, weil sie ihre Dienste verweigerten. Dann wurden Patrouillen mit Fallbooten an eine rheinabwärts, bei Ludwigshafen liegende Ueberzugastelle geschickt, um eventuelle Schiffbrände, die sich wiederum amack dorthin durchzuschlagen hatten, überzuwachen. Die übrigen fuhren zurück nach Deibelbera bzw. Mannheim. Gegen Morgen — es mag 4 Uhr gewesen sein — ließen wir die Insel keine Minute mehr. Wir telephonierten an das Kommando in Speyer und machten festzustellen, ob der Schla gegen die separatistische Regierung gefallen sei. Die vorläufige Anfrage wurde verneint, und erlöschte fuhren wir für einige Stunden Ruhe, uns der gestorenen Kleider entledigend.

Die Gründe des Scheiterns

Als wir uns am Vormittag des 9. wieder in Mannheim verammelten, genannen wir endlich klarheit über das, was in Speyer geschehen war: die Separatistenführer hatten sich um 9 Uhr 15 an fihre Zimmer zu rücken und die Aktion wurde durch den Anhalt von „Dr. Weik“ in Speyer, der durch unter Ausbleiben obnedies beunruhigt war, abgelehnt. Wir fiel bei dieser Meldung ein Stein vom Herzen, und die Stimmung



Das große Revirement im deutschen Anstandsdiener.

Das große Revirement im deutschen Anstandsdiener. Von links: die Grafen Grafenfeld, Zschin und von Kaufmann.



Verbung für das große Berliner Treffen der SS-Gruppe Ost. Aus Anlaß des großen SS-Treffens am 11. und 12. August verleben die größeren Postämter Berlins die Sendungen mit diesem Aufdruck, um dadurch die Bevölkerung auf diese Tage aufmerksam zu machen.

Millionäre in Lumpen.

Berühmt gewordene Geizhälle. — Hungertod auf den Goldplätzen.

Und wieder gehen durch die Presse Nachrichten vom Ableben alter, scheinbar im äusseren Glanz lebender Personen, nach deren Tode sich dann häufig zur freudigen Ueberzuga einiger Erben herausfindet, daß die Verstorbenen im Laufe ihres Lebens recht beträchtliche Vermögenswerte, meist in Wertpapien, angeammelt haben, ohne daß sie von ihrem Reichtum für sich selbst den geringsten Gebrauch gemacht hätten. Derartige Hinterlassenschaften haben sich zuweilen schon auf Hunderte von Millionen belaufen, und die Geizhälle, fenn eine ganze Reihe der berühmter oder besser wohlberühmter Geizhälle, denen ihre letzten Jahre ihres Lebens in Armut verstrichen haben würde, außer welche Schätze sie vergraben.

Da war z. B. der vor einiger Zeit verlebene österreichische Baron von Anlar, der sich in England ansässig gemacht hatte. Von Haus aus reich besitzend, führte er das übliche Leben eines Millionärs und spielte in der Londoner Gesellschaft eine große Rolle. Bis der unerwartete Verlust eines gar nicht einmal bedeutenden Teiles seiner überreichen Besitzungen, den er ohne weiteres hätte veräußern können, den reichen Mann aus dem Gleichgewicht brachte. Er zog sich in wüsten Einsamkeit auf sein Gut in Islington zurück, das infolge der dort von dem Baron geführten Lebenshaltung bald den Beinamen „die „Dungerbur“ erhielt. Bedauerlicher weise hatte er seine Viehhäuser für Tiere, von denen er von jeder eine große Anzahl der verschiedensten Art besaß, beibehalten, sparte an dem Futter aber in einem Grade, daß die Tiere bald als ammanende Gelechte herumliegen und nach und nach jämlich umgrunde gingen. An einem unermesslich kalten Winterabend fand man den Baron erlöschten in seinem ungeheizten Zimmer. Die nachgelassenen Erben erhielten die Hinterlassenschaft im Werte von vier Millionen Mark.

Einem älteren Zeit gehört Daniel Dancer an, der 1710 geboren, noch heute in England als das abstrudende Beispiel eines Geizhalses bekannt ist. Dancer hatte von seiner Mutter eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000 Mark erbzt. Gleichwohl führte er mit seiner ihm weitaus überwertigen Schweizer ein Leben überer Armut. Seine Hinter blieben unbesorgt, denn die Arbeiter konnte achtern. Einmal am Tage nahmen die Schwelmer eine Mahlzeit zu sich, bei der nicht selten aus Mafloktionen zusammengetragene Knochen und ähnliche Lederessen einen wesentlichen Bestandteil ausmachten. Niemals wusch sich das Paar, denn die Seife konnte achtern. Einmal am Tage wurde die Schwelmer eine jährliche Rente von 70 000

Richtlinien über die Vergebung öffentlicher Aufträge.

(Schluß)

Der Reichswirtschaftsminister hat in einem Rundschreiben vom 19. Juli 1933 die Richtlinien für die Vergebung öffentlicher Aufträge durch die Reichsministerien und Reichsbehörden veröffentlicht. Die Richtlinien sind in drei Abschnitten gegliedert: I. Grundsätze, II. Verfahren, III. Besondere Bestimmungen.

I. Grundsätze. Die Vergebung öffentlicher Aufträge ist ein Geschäft der öffentlichen Verwaltung. Sie ist durch die Richtlinien zu regeln. Die Richtlinien sind in drei Abschnitten gegliedert: I. Grundsätze, II. Verfahren, III. Besondere Bestimmungen.

II. Verfahren. Die Vergebung öffentlicher Aufträge ist durch Ausschreibung zu bewerkstelligen. Die Ausschreibung ist durch die Richtlinien zu regeln. Die Richtlinien sind in drei Abschnitten gegliedert: I. Grundsätze, II. Verfahren, III. Besondere Bestimmungen.

Kontrolle der Getreidepreise

aber keine Mindestpreisfestsetzungen. — Nationale Preispflege.

Ministerpräsident Dr. Moris schreibt in Folge 32 der „Nationalsozialistischen Rundschau“ vom 5. August: „Zur Frage der getreidepolitischen Preispflege.“ Die Preispolitik 1933 verleihe einen guten Erfolg. Nationalität und gesunde Denkmäler sind die Grundlagen des Volkes. Die getreidepolitische Preispolitik ist ein wichtiger Schritt auf diesem Wege.

Die Preispolitik 1933 verleihe einen guten Erfolg. Nationalität und gesunde Denkmäler sind die Grundlagen des Volkes. Die getreidepolitische Preispolitik ist ein wichtiger Schritt auf diesem Wege.

1. nicht höhere Getreide verkaufen, sondern den Markt, soweit es die Preispolitik zuläßt, niedrig zu halten;
2. nicht die Herren verlieren und nicht andere durch eigene Nervosität ansetzen;

Die ausländischen Darlehensgeber in der Regel ohne Rücksicht auf die Lage des Schuldners die Zinsen usw. zu leisten sind. Ferner muß im Auge behalten werden, daß auch nicht unerhebliche deutsche Kapitalien im Ausland angelegt sind. Man denke nur an die sehr wertvollen Anteile der Gesellschaften und die zahlreichen deutschen Tochtergesellschaften im Ausland. Es liegt im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft, auf Vergeltungsmaßnahmen des Auslandes keinen Anlaß zu geben.

Es ist im Interesse der unbedingt erforderlichen Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse muß sichergestellt werden, daß die Vergebung des selbstverwaltenden Grundbesitzes der Bevölkerung wirtschaftlich für die Wirtschaft der gleichwertigen Angehörigen nicht dazu führt, daß die Wirtschaftstätigkeit durch Einleitung politischer Untersuchungen nach dem deutschnationalen Charakter einer Firma in jedem Einzelfall und ohne besonderen Anlaß die Wirtschaft in ständig neue Verwirrungen verfallen. Die letzten Endes auf Kosten der von der Wirtschaft an die Spitze ihres Programms gestellten Arbeitsbeschaffung.

Es ist im Interesse der unbedingt erforderlichen Stabilisierung der Wirtschaftsverhältnisse muß sichergestellt werden, daß die Vergebung des selbstverwaltenden Grundbesitzes der Bevölkerung wirtschaftlich für die Wirtschaft der gleichwertigen Angehörigen nicht dazu führt, daß die Wirtschaftstätigkeit durch Einleitung politischer Untersuchungen nach dem deutschnationalen Charakter einer Firma in jedem Einzelfall und ohne besonderen Anlaß die Wirtschaft in ständig neue Verwirrungen verfallen. Die letzten Endes auf Kosten der von der Wirtschaft an die Spitze ihres Programms gestellten Arbeitsbeschaffung.

markte werden die ersten Vorläufer für die neue Einführungsperiode getätigt; Preisveränderungen des Weltmarktes werden leicht zu realisieren sein.

Die Ernte in unserer Provinz brachte eine gute Ernte, wobei besonders die Getreidearten (Weizen, Roggen, Gerste) in der Qualität befriedigten. Unter den Gemüsen sind die Tomaten und Mören in letzter Zeit unter Ausdehnung gelitten. Die Ernte der Getreidearten an den Märkten fand infolge der Weizenanfrage nur zu ganz niedrigen Preisen statt.

Wallische Börse vom 5. August

Waren	heute	Vorjahr
Allgem. Deutsche Credit-A.	44,75 G	47,75 BG
Hallescher Bankverein	45,00 BG	47,00 G
Gewerbe- und Handelsbank	49,50 G	49,50 G
Landredit-Bank	50,00 G	50,00 G
Zöbinger Bankverein	26,00 G	26,1 G
Wansleben A. G.	130,0 G	140,00 G
Prehitzer Braunkohlen	—	—
Rebeck'sche Montanwerke	—	—
Werschen-Braun	—	—
Brandopf-Niebel Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cöllnitzer Papierfabrik	—	—
Wansleben A. G.	67,00 G	6,00 G
Ellenburger-Kattun-Manufaktur	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Wansleben A. G.	—	—
Malzfabrik Reimke & Co.	102,00 G	102,00 G
Halle-Hettstedter-Eisenbahn	—	—
Halle-Maschinen u. Eisengieß.	24,00 B	—
Halle-Brauerei	6,00 G	60,00 B
Kaiserberg-Schmiedeberg	52,00 G	52,00 B
Kyffhäuser	33,50 B	35,00 BB
Gottfried Lindner	—	—
Schrapflauer Kalkwerke	68,00 G	64,00 G
Wansleben A. G.	—	—
Wegelin & Hübler	—	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerschmelze Halle	—	—

Verlegung bei der Metallgesellschaft. Nach der in letzter Zeit aufgetretenen langsamsten Abwärtsbewegung der Aktien der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., trat durch die Erfindung dieses Papiers ein, das in den Börsenstellen darauf zurückgeführt, daß für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr eine Wiederabnahme der Dividendenabgabe zu erwarten sei. — Wie dazu aus Verwaltungsstellen erklärt wird, liegen naturgemäß noch keine bindenden Entschlüsse vor, es wird aber darauf hingewiesen, daß die vorangehende Geschäftsjahre ein sehr gutes Ergebnis durch die innere Entwicklung der Gesellschaft bedingt war. Vielmehr sei seit dem Zustand des Geschäftsjahres eine in e r f.

liche Befestigung eingetreten, die sich vor allem auf die Irtgenberger Industrie bezog. Man hat die Werte ermittelt, man, daß die Weltmarkt durch die Spannungen der Metallpreise am Weltmarkt zuzunehmen keine Verluste erlitten habe, was sich ebenfalls in einer günstigen Beurteilung der Aktien der Metallgesellschaft auswirkt.

Kurszettel der hallisch. Hanstrain

Waren	Preis
Edelkorn Pfd. 10-15	Gr. Herlinge Pfd. —
Muskatel Pfd. 8-15	Heringe Schotten Stück 8-15
Aprikosen Pfd. —	Bücklinge Pfd. 40-50
Tafelbirnen Pfd. 10-20	Schellfische, ger. Pfd. 50
Erdbeeren Pfd. —	Seelachs, ger. Pfd. 50
Bananen St. —	Aal, ger. Pfd. 100
Heldelbeeren Pfd. 30-32	Karpfen Pfd. —
Johannisbeeren Pfd. 10-15	Enten Pfd. 50-120
Himbeeren Pfd. —	Gänse Pfd. 100-130
Stachelbeeren Pfd. 15-20	Hühner Pfd. 60-80
Kirschen, süße — 25	Küken St. 40-70
Plätsche saure 12-13	Hinse Pfd. —
Plätsche süße 10-15	Hinse, Feil Pfd. —
Pflaumen Pfd. 1-20	Rehweilch Pfd. 50-130
Tomaten Pfd. 15-20	Hirschweilch Pfd. —
Grünebohnen Pfd. —	Stallkassia Pfd. 60-65
Weiße Bohnen Pfd. 20-25	Wildkanari Pfd. 50-60
Einlegetrübchen Mandel 20-25	Wildenten St. 40-50
Pfeffergrün Pfd. 30-40	Molkebutter Stück 70-75
Salzgarbun St. 3-15	Bauernbutter Stück 60-65
Radiosen Pfd. 40	Quark Pfd. 20-25
Weißkohl Pfd. 4-5	Wirsingkohl Pfd. 5-7
Rotkohl Pfd. 8-10	Plumenmuss Pfd. 40-45
Wirsingkohl Pfd. 5-7	Ribensaat Pfd. 10-15
Blumenkohl Pfd. 10-15	Kartoffeln, neue 10 Pfd. 25
Grünkohl Pfd. 10	Nierenkartoffeln 10 Pfd. 60
Rosenkohl Pfd. 8-9	Eier Stück 1,5
Salat Kopf 6-8	Zitronen Stück 4-5
Spinat Pfd. 10	Meerrettich 10 Pfd. 50
Mohrrüben Pfd. 8-9	Rettiche Stück 5
Kohlrüben Pfd. 10	Petersilie Bund 5
Rote Rüben Bd. 8	Schoten Pfd. 20
Kohlrabi St. 10-12	Pflüßlinge Pfd. 55-60
Rapinzelten Pfd. 8	Steinpilze Pfd. 70
Sellerie St. 10-12	Champignons Pfd. 1-10
Porree 10-12	Wurstwaren
Kartoffeln Pfd. 20	Rohfleisch Pfd. 40-50
Hechte Pfd. 100	Schlackwurst Pfd. 120-180
Aal, frisch Pfd. 150-160	Knackwurst Pfd. 80-110
Golbarsch Pfd. 70-80	Schwartenwurst Pfd. 70-90
Weißbische Pfd. 80-70	Roh- und Leberwurst 10 Pfd. 60
Flügel	geräuch. Pfd. 70-90
Rindfleisch Pfd. 70-75	Schinken, roh 120-160
Kochschinken Pfd. 80-85	gekochte Pfd. 120-160
Kalb- und Schweinefleisch 80-85	Speck, geräuchert 100-110
Ziegenfleisch 70-75	Speck, geräuchert 100-110
Schweinefleisch 70-75	Speck, geräuchert 100-110
Kamm u. Koteletten 70-75	Speck, geräuchert 100-110
Bauch u. fettes Fleisch 60-70	Speck, geräuchert 100-110
Speck, geräuchert 60-70	Speck, geräuchert 100-110
Schmeer Pfd. 100-110	Speck, geräuchert 100-110

Hauptausgeber: Dr. Harald Oldag. **Eigentum:** Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Händel-Druckerei — Halle a. d. Saale. **Verantwortlich:** für den redaktionellen Inhalt: Dr. Kurt Grottel, für den Anzeigenenteil: Fr. Grottel, beide in Halle. **Sprechzeit:** der Schriftleitung wochentags außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Rundfunkprogramm am Montag.

Stadt	Wiederholungszeit	Inhalt
Leipzig	6.00: Rundfunknachricht.	
	6.30: Morgenmusik.	
	8.00: Rundfunknachricht für Hausfrauen.	
	9.00: Rundfunknachricht.	
	9.45: Wetterbericht, Wetterlandschaftsbildungen, Verkehrsbericht.	
	9.55: Rundfunknachricht.	
	10.00: Rundfunknachricht für die Arbeiter.	
	11.00: Rundfunknachricht der Deutschen Reichspost, verbunden mit Schallplattenkonzert.	
	12.00: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe.	
Anlagen Radio-Zubehör Reparaturen H. Prophe		
	13.00: Rundfunknachricht u. Tagesprogramm.	
	13.15: Selbstmitleidige Requirieren (Schallplatten).	
	14.00: Rundfunknachricht.	
	14.10: Kunst- und Filmberichte.	
	14.20: 40 Jahre Reich für Wohlfahrtspflege; Max Sany Berlin.	
	15.00: Trauung.	
	15.25: Rundfunknachricht.	
	16.00: Rundfunknachricht. Das Städtische Orchester Weimars. Dirigent: Ernst Schömann.	
	17.30: 20. Jahrestag Heidenwege: Ariemitt. Sprecher: Josef Raab.	
	17.50: Rundfunknachricht.	
	18.00: Von dem 600jährigen Neubaubau in Sa. Sprecher: Harry Langemann.	
	18.25: Gitarrenmusik, angeführt von Heinrich Albert. Sprecher: Hans Sany.	
	18.50: Rundfunknachricht.	
	19.00: Rundfunknachricht: Stunde der Nation. Christian Wilhelm Gräbe. Ein deutsches Lied. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	20.00: Enrico Caruso und Dufina Giamani (Schallplatten).	
	20.30: Rundfunknachricht. Eine Folge von Hans Christoph Raeger.	
	21.15: Rundfunknachricht: Stunde der Nation. Christian Wilhelm Gräbe. Ein deutsches Lied. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	21.35: Franz Schubert: Elfente Nr. 1. Das Weibchen. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	22.00: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	22.15: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	22.30: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	22.45: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	23.00: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	23.15: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	23.30: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	23.45: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	24.00: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
Königswusterhausen	6.45: Wetterbericht für die Rundfunkhörsender. Wetterbericht der wichtigsten Abendnachrichten.	
	6.00: Rundfunknachricht.	
	6.15: Wetterbericht des Wetterdienstes für die Rundfunkhörsender. Anst. Tagesprogramm.	
	6.20: Frühkonzert.	
	8.00: Sprengel.	
	8.30: Rundfunknachricht für die Frau.	
	9.00: Rundfunknachricht.	
	9.15: Frühkonzert. Rundfunknachricht.	
	9.45: Rundfunknachricht. Rundfunknachricht. „Erlisch besetzt“ mit andere Rundfunknachrichten.	
	10.00: Neueste Nachrichten.	
	10.30: Schlußkonzert: Stunde der Hinterpommern: 200 Schüler singen im Sprechchor.	
	11.15: Deutscher Wetterbericht.	
	11.30: Der preussische Solentanz und die Söhne: Prof. Paul Gode.	
	12.00: Wetterbericht für die Rundfunkhörsender. Anst. Tagesprogramm. Rundfunknachricht. Wetterbericht der Rundfunkhörsender.	
	12.55: Zeitangabe der Deutschen Staatsradio.	
	13.00: Sprengel.	
	13.45: Neueste Nachrichten.	
	14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten).	
	15.00: Rundfunknachricht.	
	15.30: Rundfunknachricht. Rundfunknachricht.	
	15.45: Rundfunknachricht: „Welt und Welt“.	
	16.00: Rundfunknachricht. Rundfunknachricht.	
	17.00: Rundfunknachricht. Rundfunknachricht.	
	17.35: Rundfunknachricht.	
	18.00: Rundfunknachricht.	
	18.25: Rundfunknachricht.	
	18.50: Rundfunknachricht.	
	19.00: Rundfunknachricht: Stunde der Nation. Christian Wilhelm Gräbe. Ein deutsches Lied. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	20.00: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	20.30: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	20.45: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	21.00: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	21.15: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	21.30: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	21.45: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	22.00: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	22.15: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	22.30: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	22.45: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	23.00: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	23.15: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	23.30: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	23.45: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	
	24.00: Rundfunknachricht. Sprecher: Hermann von Curt Eisenpfeil.	



Der Unglückstag von Echterdingen.

Erinnerungen an die unermüdbaren Kämpfe des Grafen Zeppelin.

„Zeppelin kommt!“ Man kann sich heute kaum mehr vorstellen, was das vor fünfundsiebzig Jahren bedeutete. Noch waren es allein die Wägel, die im Himmelsblau ihre Kreise zogen, noch folgte die Schreckensschau der Menschen ihrem Flug wie vor Millionen Jahren.

Nun kam es zwar der Mensch schon längst im Aufblauen über Land und Meer — aber diese zirkonengelben Ängeln waren ein Spiel der Winde, ein Verdrüben, lenkbare Luftschiffe zu schaffen, hatte es nicht gefehlt, mancher bedeutende Erfolg war auch erzielt worden. Aber um die schlafte, weiche Riefenlinie, die schon seit Jahren von Zeit zu Zeit da unten über dem Bodenschwebte — von Jahr zu Jahr länger, von einem zum andern Male sicherer —, welche doch ein besonderer Jambus. Nicht nur, daß diese Schiffe durch ihre Größe weit flatteriger ausfielen als alle anderen bisher gebauten Luftfahrzeuge, nicht nur, daß ihre Leistungen immer mehr die Zeitgenossen in Erstaunen setzten — es war die Persönlichkeit des Grafen Zeppelin, die seinem Werte das eigentliche Ansehen verlieh.

Damals, im Jahre 1908, begleitete schon die Meinung der Welt, die Verehrung des deutschen Volkes den Zeppelin und dem, was er zu seinen Flügen. Das war nicht immer so gewesen. Im Jahre 1894 gefah es, daß eine vom Kaiser berufene Kommission die Pläne Zeppelins prüfte und — ablehnte. Vierzehn Jahre lang hatte Zeppelin für seine schwebende Welt einen heftigen, mühsamen Kampf gegen Zweifler, Engherzigkeit und Ueberbescheidenheit der Wissenschaften, gegen Geldnöte und Naturgewalten geführt, hatte die wohlverdiente Ruhe des Alters und ein beträchtliches Vermögen dem Glauben an seine Idee geopfert. Endlich, nach vierzehnjährigen unermüdbaren Kämpfen und Arbeiten war das Ziel erreicht. Die Weltumschiffung des Zeppelinschen „Harron“ Systems war bewiesen!

Langsam, zögernd hatte sich die Einstellung der Zeitgenossen zum Schaffen Zeppelins gewandelt. Die günstige Meinung, der Zeppelin im Anfang seiner Kinderzeit gefordert, war allmählich ein wohlwollendes und weises Bedauern. Schade, daß der verdienstvolle General, der einst berühmte schwebende Patrouillenreiter von 1870, sich in den brennendsten Gedanken verrannt hatte, mit einem Unglück vom Pfanzeltsturz durch die Luft zu sterben. Gestirben aber als solcher Spott, für den der gesunde Humor Zeppelins Verständnis hatte, war die sachliche Ablehnung der Fachwelt. Dann kamen die ersten Meldungen von praktischen Versuchen. Im Sommer 1900 der erste Aufstieg von einigen Minuten. Und dann die Hauptspitze: Zeppelins Luftschiff behält die Luft am Ende seiner Weltumwelt — Zeppelins „Aufstieg zur Rettung der Luftschiffahrt“ ohne Erfolg — Zeppelins neues Luftschiff durch Sturm zerstört — so ging es durch Jahre fort. Aber noch und noch wartete man auf: Was denn dieser merkwürdige Mann am Bodenbein noch nicht auf? Was war das für ein Mensch?

Er wollte es — und er brachte es fertig! Er bekam tatsächlich immer wieder etwas Geld zusammen, er baute weiter. Nun kamen ein einmalige andere Nachrichten: Zeppelins Luftschiff mehrere Stunden in der Luft. Zeppelins Luftschiff schließt alle früheren Leistungen — Zeppelins Luftschiff macht achtzigstündige Dauerfahrt. Das war im Herbst 1907. Der Erfolg war für den damaligen Stand der Technik unerhört. Jetzt wurden die schwebendsten Landesteile, jetzt das deutsche Volk stolz auf den Grafen Zeppelin.

Auch die Reichsbehörden nahmen sich nun der Arbeit Zeppelins an. Sie erklärten ihn bereit, das Zeppelinluftschiff anzufaufen, und noch ein neues dazu — wenn dieses eine Dauerfahrt von vierundzwanzig Stunden durchführen würde.

Im Sommer des Jahres 1908 war das neue Luftschiff „Zeppelin 4“ fahrbereit, mit 1500 Kubikmeter Gasinhalt größer als seine Vorgänger und ein erstes Male mit einer kleinen Kabine ausgestattet. Der Reichsminister, Reichskommissar und hohe Offiziere und eine nach vielen tausenden stehende Zuschauermenge hatten des ersten Fluges. Er war eine Enttäuschung. Die hohen Verrenken verließen wieder ab. Man mußte wohl erst langwierige Abänderungsverträge der Steuerung abwarten.

Ein vierter nicht ab. Das war Zeppelin. Am 1. Juli 1908 eilten plötzlich Presselegatione durch die Welt: Zeppelins Luftschiff auf Fernfahrt — Zeppelin verläßt den Boden — Zeppelin über der Schweiz — Zeppelin in Genua gefahren. Unerwartete Begeisterung ergriff die Fremden Gäste aus aller Herren Länder am Ufer des Vierwaldstätter Sees, in allen Kulturprachen brauste die Jubel zu dem fähigen deutschen Luftfahrer empur. Am diesem Tage erlöst Zeppelin über Sieg seines Gebantens — und einen Sieg des deutschen Geistes vor der Welt!

Plötzlich eine neue Ueberraschung. Am Morgen des vierten August lagen die Extra-

blätter eines das andere: „Zeppelin auf großer Fahrt! Zeppelin schon über Babel — Zeppelin am Rhein!“ Heimlich, ohne die künftigen Gutachter zu benachrichtigen, war Zeppelin aufgebrochen. Nun frömte das Volk auf die Strahlen in den Städten am Rhein, Stunden um Stunden harrete die Menge auf Strahlen und Fluten auf Tündern und Türmen geduldig im Gedränge, in fiebernder Erwartung. Bis in der Ferne ein Wölflchen am blendendweißen Sommerhimmel erschien, größer und größer und zur länglichen Stange wurde, leucht die Spitze wie zum Grunde her, indes ein niegebrochtes, gemaltiges Brummen die Luft durchbohrte. So hielt Graf Zeppelin seinen Siegeszug am deutschen Rhein. Voll freudiger Hoffnung verließ er ganz Deutschland, erwartungsvoll die Welt seinen Flug. Da, am Abend, ein Mißgeschick: Motorfladen amvint zu einer Explosion bei Deggendorf. Schade, aber wohl kein ernstes Unglück. Wegen Mißternacht hielt das Schiff wieder auf, wendete aber kein, überließ gegen Morgen Stuttgart. Ein neuer Unfall: Biederum streift ein Motor. Zeppelin entschloß sich zu einer Zwischenlandung bei dem bayerischen Orte Dillingen. Am nächsten Morgen, in dem ein Schiller und Goethe gerade, ruht der Graf für einige Stunden aus. Das fügt der Unglücksbote herein. Das

Luftschiff ist verbrannt! Eine Gewitterwolke hatte das Fahrzeug den Saltmannsdorfer entziffen, plötzlich schoß eine Stiefelkammer empor — in Sekunden war das stolze Werk Zeppelins ein rauchender Trümmerhaufen! Ein vernichtender Schlag für den greifen Erfinder, ein niedergerichtetes Unheil aber auch für das deutsche Volk in seinem tiefsten Instinkt. Im Friede schloßen werden die Fahnen eingezogen, die Müllschweieat. Doch schon nach wenigen Stunden neue Ueberraschung — diesmal große Ueberraschung des deutschen Volkes für den Grafen Zeppelin: Geldpenden laufen ein, herrliche Worte des Vertrauens dazu, und wieder Welt, aus allen Ständen, von alt und jung! Vierundzwanzig Stunden nach dem Unglück sind schon neuhunderttausend Mark eingegangen, bald sind es sechs Millionen! Ueber alle fremden Schranken hinweg steht das ganze Volk zusammen im Willen zur Erhaltung des Lebenswertes des Grafen Zeppelin!

Die größten Tage im Leben eines Volkes sind immer die, in denen es einmütig für einen großen Gedanken sich zusammenschließt. Darum ist der Tag von Echterdingen nicht nur ein bedeutendes Datum für die Geschichte der Luftfahrt, sondern auch ein Ruhmestag des deutschen Volkes für alle Zeit.

Dr. Wolfgang Mejer.



Zur Arbeit. Holzschnitt von N. Paehler von Othegraven.

Und was sagt der Postminister dazu?

Von Hans Wörner.

Ein böser Sonntagnachmittag ist das. Kein Geld, keinen Freund in der Stadt, denn ich ankommen könnte. Kein Wetter. Oder ist dieser Bindelbogen nicht ein Brief? Draußen liest er die Strafe von Wäse, die Automobille sehen noch einmal in die Luft aus, weil der Mensch sie unablässig wäset. Unter den Schirmen hört man hin und wieder einen Menschen lachen. Also gibt es trotz allem noch Leute, die an diesem Tage lustig sind.

Was kann man beginnen? Was kann man ganz ohne Geld schon beginnen in dieser riesigen Stadt, in der alles Geld rotet! Man kann nur verzweifeln, oder telefonieren. Da ich einen eigenen Anschlag habe, könnte ich telefonieren. Mit wem? Alle meine Freunde sind übergegangen. Also wende ich mich an den Herr über den ich einbringen und nun einfach zu Bett gehen. Da fällt mir Peterle ein. Peterle ist bestimmt zu Hause, Peterle hat vielleicht noch Geld! Also rufe ich Peterle an. 56571!

„Peterle, hast du nicht Lust zu mir zu kommen? Ich möge mich hier zu Tode, weil ich kein Geld habe. Ich könnte mich ein einfaches Meinetz machen, mir hätten ein paar gemütliche Stunden. Später gibt es einen Kognak und eine Zigarette. Wie war es mit uns beiden?“

„Machest du davon, daß du mich ja immer nur anrufst, wenn du kein Geld mehr hast? Nun, ich möchte trotzdem hing. Aber du wirst lachen, ich habe auch kein Geld! Einen Groschen habe ich, das ist alles. Dafür möchte ich mir gerade zwei Zigaretten kaufen. Und wenn ich das nicht tue, ist es immer noch viel zu wenig, mal um dir zu fahren. Das faher — Augenblick mal — schick's Wenig! Hab's bald!“

„Kannst du denn deine Wirtin nicht anpumpen am die paar Groschen Jahrgeld?“

Es würde sicherlich nett bei mir. Ich habe Zigaretten, und die hübsche Zigarette ist auch wieder repariert. Peterle —

„Nach mir den Mann nicht misseria. Schick's ich hat nicht sein Geld!“ Und schon hat Peterle eingehängt. Klack macht es in der Leitung. Noch einmal anrufen? Kommt leider nicht in Frage, alter Freund!

Soll ich nun schlafen? Man könnte es ja versuchen. Ich nehme eine Zigarette und werke mich auf die Wiege. Ad blättert in guter Buch, plätze ein paar Minuten aus einem Roman. „Pflöglich ging die Tür auf, in ihrem engankeligen Reifschuh trat die Gräfin in kein Gemach. Graf Wos erhob sich, er war blaß vor Ueberraschung. Rasch ging die Gräfin an ihm hin zu und reichte ihm die feinstädtige Hand zum Abschied — dann ist er das Buch in der Ecke.“

Ich überlebe jetzt wirklich ein.

Da klopf es an die Tür! „Herein!“ Und da ist das Peterle! Aber wie es denn kam! Peterle lacht, ganz rote Backen hat das sterbliche, irisch schaut es aus, und Zigaretten hat es mitgebracht! Und strahlen tut es vor allem, daß er sich ein paar Minuten Regenmantelchen und wirft die neuen Samakchen hinter den Ofen, daß es nur so demert. Hoch ist in den Schreibtischstuhl. Da wäre es nun, sagt Peterle!

Ja, freilich ist es da, das gute Peterle. Also hat es keine Wirtin angepumpt, ist die früher zurückgekommen. „Hein!“

„Sollte es wieder ein Vogl im Taschentücher aus sechs Groschen waren in die Adenacke gerendelt?“ — „Hein!“ — Da hat das Peterle irgend jemanden angerufen und ihn angepumpt. Stimmt genau! Angerufen — und den Herrn Postminister hat es angepumpt.“

Peterle, mach'se keine Wirtin, du hast den Postminister angerufen und ihn angepumpt?“

Ewige Liebe zu Deutschland.

Von Erich Limpach.

„Einst liebt' ich Deutschland seiner Schönheit wegen, Ob seiner Blumen reicher Pracht, Ob seiner Menschen fleisch'gem Armergen Und ob der Fülle seiner Macht.“

„Heut liebt' ich Deutschland, weil's in Not und Schameren“

„Sich seinen Weg durchs Dunkel bahnt, Und weil die Wunde, tief in meinem Herzen, Ans Doster toter Brüder mahnt. Und folter ich mich irgendetmal fragen, Wann meine Liebe größer war — So nicht: die Liebe, die das Leid getragen.“

„Ach habe gelacht, ich hätte angerufen, Komme, und den Postminister angepumpt!“ Das soll einer verstehen, der flüger ist als ich!

„Also men hast du nun angerufen?“ — „Nicht selbst!“ — „Das verheißt du nicht, Peterle, das verheißt du selbst vermutlich!“

„Also ich hatte doch einen Groschen, nicht wahr? Mit dem bin ich in eine ganz deutsche Telefonzelle gegangen, die nur ich weiß. Von dort aus habe ich meine eigene Nummer angerufen. Natürlich meldete ich da niemandem, denn die Wirtin war nicht da, und ich stand ja in der Telefonzelle. So, hast du die Geschichte bis hierher verstanden?“ — „Ja!“

„Dann hast du Ausblick, sie ganz zu befragen. Der Ausblick kam also jetzt nicht zustande. An sich einem Fall aber ist doch der Apparat den Groschen wieder her. Und dieser eine, bestimmte Apparat hat nun einen Fehler, er gibt jedesmal zwei Groschen her!“

„Aber Peterle, wie kannst du denn so etwas machen! Wieviel Groschen hastest du denn anlegt?“ — „Das verheißt du nicht, Peterle, das verheißt du selbst vermutlich!“

„Nein, neunzig Pfennige, einen Groschen hatte ich doch noch!“ Und außerdem schickte ich das Geld am Ultimo dem Postminister persönlich ins Haus!“

„Das muß Peterle wirklich tun! Das bedeutet für mich, daß ich Peterle betrauen werde, sonst — tut es der Postminister.“

Er ist selbst ein armer Schlucker.

Der Mann, der die Welt reich machen will.

Howard Scott, in der amerikanischen Presse mit dem Beinamen „Der hohe Priester der Technokratie“ bezeichnet, stand dieser Tage vor einem Neuverker Handelsrichter in einem Schuldverfahren, das dem deutschen Verlehrer zur Kenntnis des Technokraten und der Welt gebracht. Die Aussagen Scotts, dessen Bücher und Artikel aus der amerikanischen Öffentlichkeit verschwunden werden, und der mit seinen Methoden des Handels und der kaufmännischen Kalkulation die Welt reich machen will, verdrückt nicht nur den Beweis, daß er selber bitterer ist, sondern daß er auch in seiner eigenen geschäftlichen Dingen ein reiches Kind geblieben ist.

Der Chemiker ist, bei dem Howard Scott Generalmanager gewesen war, hat die Auswertung seines Verfahrens zur Verbilligung von Kohle eingeleitet. Die Forderung von 15000 Dollar ist schließlich eingeleitet, ist konnte von dem Truck, der inzwischen bankrott geworden ist, nicht mehr honoriert werden.

Zwischen dem Richter und Scott entwickelte sich folgendes Zwiegespräch:

Richter: „Wovon ernähren Sie sich?“

Scott: „Ich wohne bei Freunden. Mein einziger Reiz sind Klüder und etwas Bettwäsche. Meine habe ich seit langer Zeit nicht mehr besaßt.“

Richter: „Sie haben doch aber ungefähr 300 Dollar für einen Vortrag über die Technokratie bekommen. Wo sind sie geblieben?“

Scott: „Ich weiß es nicht. Ich werde Sie wohl aufpassen müssen. Auch ich können habe ich jedenfalls nicht gemacht.“

Richter: „Haben Sie keine Einnahmen aus Ihrer Schriftstellerei?“

Scott: „Für meinen Artikel „Einführung in die Technokratie“, der in der Zeitschrift „The Review“ erschien, habe ich ein Wochlo von 30000 Exemplaren verbreitet wurde, habe ich nicht fünf Cent bekommen. Ich habe Sie darauf aufmerksam, daß ich nicht nur nichts bekomme für meine Arbeit, sondern daß andererseits auch noch ein technokratisches Verbrechen ist, nicht geschäftlich geschäftlich.“

Richter: „Der Richter verdrückt auf weitere Fragen und entließ den Mann, der die Welt reich machen will, mit einem melancholischen Kopfschütteln.“

„Tritt denn der Schelmschlucker heute aus, auf?“

„Nein, er hat eine Gräte in den Hals bekommen.“

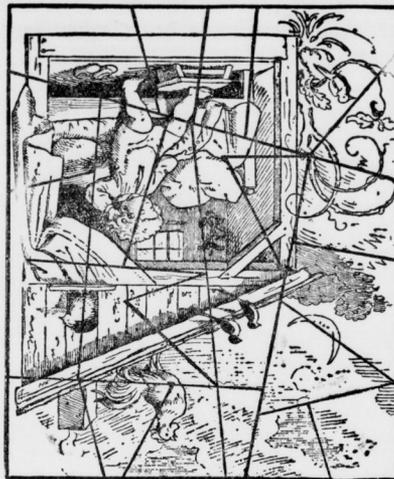
Beilage „Die junge Welt“

Was ein Böfewicht zerschneift, wollen wir wieder zusammensetzen.

Aber viel Geduld gehört dazu, wer hat sie?



Hier ist ein kleiner Böfewicht mit spitzer Schere an ein hübsches Bildchen gegangen und hat es ganz und gar zerschneit. Ihr merket nun Sorgfalt im Umschneiden und Wähe beim Zusammenfügen drammenben



müssen, um es wieder in Ordnung zu bringen. Aber bitte nicht nach der Vorlage schießen, die wir ja schon aus Vorficht — denn wir kennen ja unsere Pappenhelmer! — umgedreht haben. Versucht mal, es ganz allein, ohne fremde

Hilfe, wieder zusammensetzen. Wenn ihr es richtig gemacht habt, dann holt Eure Maßlinie und malt es hübsch bunt an, klebt es auf Pappe und zieht ein Bändchen durch, dann gibt es ein feines Wandzeichen, oder ein schönes Bildchen für die Pappentafel.

Begeisterte Jungens im Berliner Zeughaus.

Das Zeughaus Unter den Einden in Berlin, von Schiller gebaut, ist ein Ruhmesdenkmal deutschen Soldatentums. Es gibt eine Uebersicht über die Beschaffenheit unseres Heeres im Weltkrieg, über Ausrüstung und Bemessung unserer Feldorgane und unserer Feinde, denen sie unbefähigt vier Jahre lang gegenüber gestanden haben. In der Ruhmeshalle des Zeughauses haben manche Eurer Väter schon als Jünglinge und heranwachsende Soldaten ehrfurcht vor den himmelhohen Säulen gesehen, die vom Siegesruhm der Wismarschlacht Einigungsstücke sind. Und für die deutschen Jungen von heute gibt es keinen größeren Wunsch, als auch dorthin gehen zu können. Dann stehen die da mit leuchtenden Augen vor den Waffen und Uniformen, die ihre tapferen Väter in den Schlachten des Weltkrieges getragen haben.

Im Ehrenhof stehen die Säulen und Mörser, die Feldgeschütze und Minenwerfer,



M.O.-Exergieren der künftigen Soldaten.

die die schwere Bemessung veranschaulichen und von einem Mannestum aus Eisen und Bronze 08 zu sehen, die Karabiner und Seitengewehre, die Maschinengewehre, das MG. 08 und sein leichter Bruder das MG. 08/15, die in hundert Angriffs- und Abwehrschlachten in eierneinzig Takt Siegel hämmerten. In einem erbeuteten russischen Maschinengewehr sieht man noch die Spuren der Narben der Geschossgarbe, die es zum Schwelger brachte. Seine Montierung auf einem Rädergestell festelt die Nummeranfänger der Jungen besonders. Welch großes Glück, einmal beide Hände um die Handhabe mit der Abzugsvorrichtung legen zu können. Viele Knabenhände greifen danach und streifen voll Stolz über diese Siegestrophäe.

Und dann — dann sieht man ihn selbst: den Stolztruppmann, des Weltkrieges, in voller Ausrüstung, mit Stahlhelm und Bombast vor dem Gesicht, die Landfläche über den Schultern aufzusammensenden, die ihm als Beute für die Bandtruppen dienten. Im milden Sprung des Angriffs warf er sie voraus in den Graben des Feindes. Hier steht er in den großen Glasfenstern, mit felsamstäublich gepulverten Tornikeln, mit Sturmgeschütz — so, wie er draußen im Feld und Sped der Front vier Jahre lang gekämpft hat. Sein Kampf, sein Sieg und Ster-

Nach Tiere tun, als ob... genau wie kleine Schulkungen.

Wißt ihr, daß Tiere, genau wie kleine Schulkungen, manchmal gerne famulieren, das heißt so tun, als ob...? Es ist für sie sogar sehr geschickte Schachspieler, besonders die Affen natürlich.

Es schmeckt auch dem Orang-Utan. Ein Orang-Utan sehr mal an einem heißen Sommertage sehr melancholisch an dem Gitter seines Käfigs. Man sah ihn von weitem an, wie sehr er unter der Hitze litt. Da kam ein Besucher, der ein Eisbrotchen in der Hand hatte. Der Affe tat ihm leid, und da er dachte, daß ein Affe wohl auch das süßliche Eis zu schätzen wiße, gab er ihm ein Stückchen davon ab. Der Affe leckte es gierig auf, dann aber machte er von neuem sein wehmütziges Gesicht, in der bestimmten Erwartung, durch mehr Eis getröstet zu werden. Und er hatte sich nicht verreckt. Der außerordentliche Besucher fütterte den Affen, sobald er nur seine Leidensmiene aufdeckte. Auf diese Weise verstand zwar die Melancholie, dafür aber sollte sich Schweib ein. Der Orang-Utan hatte mit seiner Schachspieler schließlich den kürzeren gezogen.

Das Affchen, das gern Schnaps trank. Wenn Tiere ins Tierfrankenhaus kommen, gefällt ihnen die Pflege dort oft so gut, daß sie versuchen, sich noch weiter frant zu stellen, damit sie nicht fortgeschickt werden. Ein kleiner Kapuzineraffe — diese Affenrasse gehört zu der geschicktesten der Welt — hatte eine Waise, und der Tierarzt verlor sich ihm Schnaps, den er Tag für Tag auf nichteren Magen bekam. Das schmeckte ihm herrlich, aber bald merkte er, daß er diesen Schnaps nur erhielt, weil er krank war, und so beschloß er, noch weiterhin den Kranken zu spielen. Er machte das so geschickt, daß der Arzt wirklich eine ganze Weile täuschte. Dann aber kam man hinter seine Schliche, und der Schnaps wurde ihm entzogen. Da geriet der kleine Kapuzineraffe in Verzweiflung. Er machte sein allergrößtes Gesicht, und als ihm das gar nichts half, wählte er sich am Boden und immerzte und winkelte wie ein Schwerkranker. Als er schließlich sah, daß seine machtlos mitleiderregendes Gein ganz nutzlos war, gab er seine Verusche, das Herz seiner Wärter zu rühren, auf. Aber noch lange hinterher brauchte man nur den Korben einer Schnapsflasche in seine Höhe zu bringen, und das Tier wurde ganz toll vor Aufregung.

Wenn ein Elefant sich auf dem Boden wälzt. Auch die Elefanten sind keine schlechten Schachspieler, wenn es gilt, sich irgendeinen Vorteil zu verschaffen. So war einem Elefanten Ingerweidenschaft verordnet worden, der ihm so gut schmeckte, daß er sich immer, wenn der Tierarzt kam, auf den Boden warf und sich ganz flüchtig gebärdete, obwohl eine Untersuchung erwies, daß seine Beschwerden verschwunden waren. Der Arzt durchsuchte aber die Stomodie und verordnete dem Patienten stehen vor Euch und werden immer vor Euch stehen, und als leuchtendes Beispiel vor Euch, Deutschlands aufstehenden Soldaten.

Zahlenwunder—Wunderzahlen

Rechnen mit großen Zahlen ist unange-nehm. Aber manchmal kann es auch unter-haltend sein. Nehmt beispielsweise mal die Zahl 12345679 und multipliziert sie mit 9. Was kommt dabei heraus? 11111111. Und wenn ihr die gleiche Multiplikation mit 18 vornehmt, dann ergibt sich 22222222. Und welches Vielfache von 9 ihr auch immer zum Multiplizieren benutzt, 27, 36 oder 45 und so weiter — es werden sich immer die gleichen Ziffern ergeben.

Das scheint übrigens an der 9 zu liegen. Schaut nur mal, wie ausfällt die folgenden Aufgabenreihen sind:

- 9 mal 1 plus 2 = 11
 - 9 mal 12 plus 3 = 111
 - 9 mal 123 plus 4 = 1111
 - 9 mal 1234 plus 5 = 11111
 - 9 mal 12345 plus 6 = 111111
 - 9 mal 123456 plus 7 = 1111111
 - 9 mal 1234567 plus 8 = 11111111
 - 9 mal 12345678 plus 9 = 111111111
- Und nun die Ende mal rückwärts:
- 98765432 mal 0 plus 0 = 888888888
 - 9876543 mal 0 plus 1 = 88888888
 - 987654 mal 0 plus 2 = 8888888
 - 98765 mal 0 plus 3 = 888888
 - 9876 mal 0 plus 4 = 88888
 - 987 mal 0 plus 5 = 8888
 - 98 mal 0 plus 6 = 888
 - 9 mal 0 plus 7 = 88

Und nun noch ein drittes Zahlenwunder, das die Zahl 37 in sich birgt:

- 3 mal 37 = 111
- 6 mal 37 = 222
- 9 mal 37 = 333
- 12 mal 37 = 444
- 15 mal 37 = 555
- 18 mal 37 = 666
- 21 mal 37 = 777
- 24 mal 37 = 888
- 27 mal 37 = 999

Solche Rechenaufgaben machen wenigstens noch Spaß, nicht wahr?

Wie die Spinne die Taucherglocke erland

Ein entzückendes Wunder der Natur.

Ihr habt sicher alle schon bei Spaziergängen an Teichen oder Seen ein etwas ein Zentimeter langes, dunkles Spinnentierchen gesehen, das im Wasser auf und nieder tänzelt. Das ist die Wasserpinne, und denkt euch, das arme Tier hat Atmungsorgane, die es dazu bestimmen müssen, auf dem Grunde zu leben. Die Wasserpinne aber führt sich im Wasser weit glücklicher. Sie muß sich also ihren Luftvorrat herunterschleppen. Wer gut beobachten kann, wird manche dieser Spinnen im Wasser sehen, umgeben von lauter kleinen Luftkugeln. Wenn die Sonne darauf scheint, leuchten die Kugeln ganz silber.

Felonders schön aber ist das Haus der Wasserpinne, ihr Schlaf- und Speisezimmer und zugleich das Kinderzimmer der kleinen Spinnen. Dieses Haus gleicht haargenau unserer modernen Taucherglocke. Es ist eine größere Kugel, die so ansieht, als ob sie frei im Wasser schwände. Wir wissen aber, daß sie mit feinsten Spinnfäden an der Unterseite der Blattpflanzen im Wasser befestigt ist und umgeben von einem ganz zarten, feinen Spinnennetz, das die Kugel zusammenhält. Achtet einmal beim nächsten Spaziergang auf dieses entzückende Wunder der Natur.

Kanari in gerade gehen?

Man zieht im Sand einen schürgeraden Strich von etwa fünf bis sechs Meter Länge. Einem Kind werden die Augen verblenden und es muß nun versuchen, nachdem man es an den Anfang des Strichs geführt und die Richtung angedeutet hat, gerade auf dem Strich bis zu Ende zu gehen. Ihr werdet einmal sehen, wie schwer das ist! Es gibt viel Spaß und natürlich auch Pändertrajen!

Wibberäsel.



„Hoch wagt der nicht, das Meer zu sehn, und dreht sich um, wenn er es wagt.“

Wollen wir mal lachen? Mit trifft Pat. Pat fragt: „Weißt du, was Pat ist?“ „Quatsch“, lacht Pat. „Pat, ist gar nicht, das ist höchstens Kinnefisch.“ „Nalisch“, grinst Pat. „Pat ist die Mitte von Pampensbaum.“ — „Nalisch“, lacht Pat. „Pat ist die Mitte von Terpentim“ und Langt. Pat eine Dreizeige.

Rundfunk

Der Volksempfänger der 76 Mt.

Handlungsempfänger der Funkausstellung.
Berlin im Zeichen der 10. Jubiläumsvorbereitung, Berlin im Zeichen des nationalsozialistischen Rundfunks! — Das soll die Lösung sein, die vom 18. bis 27. August die deutschen Gaue überflutet und die Volksgenossen aufruft zum Heiligh der ersten Funkausstellung, die sich mit Erfolg eine deutsche und eine nationalsozialistische nennen darf.

Ganz anders, wie in den Vorjahren die Funkausstellungen des Systems, wird sich die Funkausstellung im ersten Jahr der deutschen Erhebung der Weltzeit zeigen. Waren die früheren Ausstellungen hauptsächlich Radio-Welt, auf denen die Funkindustrie an technischen Neuerungen des Funkwesens ausstellte, was der Funkhandel vertreiben sollte, und auf denen sich zu den Geschäften zwischen Industrie und Handel ein paar Volksgenossen über als Schaulustige dazu fanden, so steht diese 10. Jubiläumsvorbereitung unter dem großen politischen und geistigen Gesichtspunkten der deutschen Rundfunkeinheit, wie sie in der kürzlich erfolgten Gründung der Nationalsozialistischen Rundfunkkommission verwirklicht worden ist.

So wird denn die kommende Funkausstellung keine Messe, sondern tatsächlich eine Ausstellung sein, bei der alle Kräfte der Industrie, des Handels, des Rundfunks und der Völkerverbindungen im nationalsozialistischen Gemeinwesen sich zeigen können. Neben dem technischen Stand der Funktechnik, das als ein Instrument der politischen Willensbildung unseres Volkes erst durch den Nationalsozialismus zu einem eigentlichen, vorher nie geachteten Bestandteil geworden ist.

Als Symbol dieses, wie die Erfahrung lehrt, nur unter nationalsozialistischer Führung möglichen Rundfunkeinheit ist der Volksempfänger zu werden, das Einheitsgerät, das breiten Volksschichten den Erwerb eines hochwertigen Empfangsapparates ermöglichen soll. Die 28 apparatbauenden Firmen der deutschen Funkindustrie haben sich dem Funkhandel vereint, um ein qualitativ hochwertiges Funkgerät zu schaffen, das durch seine Preiswürdigkeit es selbst nur einem Markt der Rundfunk in jeden deutschen Haushalt tragen soll.

Mit dieser isolierten Tat der Schaffung eines billigen und leistungsfähigen Volksempfängers hatten sich die deutsche Funkindustrie und der deutsche Funkhandel aktiv an dem nationalsozialistischen Aufbaubereich des Rundfunks beteiligt. Dabei haben Funkindustrie und Funkhandel erkannt, daß von der Güte und Preiswürdigkeit ihrer Apparate die Hörerschaft des nationalsozialistischen Rundfunks abhängt. Je sozialistischer der Aufbau, je billiger und damit produktiver Industrie und Handel arbeiten werden, um so nationaler, desto besser wird für die Ideen des Nationalsozialismus wird sich in einer möglichst hohen Zahl von Hörern der Erfolg ihrer Arbeit auswirken.

Die deutsche Volks- und Schiffahrts-Gemeinschaft kann gar nicht überzeugender repräsentiert werden als durch die auf der 10. Jubiläumsvorbereitung stehende, die deutsche Funkindustrie. Jeder Volksgenosse kann die Gelegenheit benutzen, die deutsche Funkausstellung und damit auch die deutsche Reichshauptstadt, die Zentrale des nationalsozialistischen Völkerverbindens und der nationalsozialistischen Bewegung, zu besuchen, wenn er hört, daß seitens der Eisenbahn weitgehende Fahrpreiserleichterungen gewährt werden, die eigentlich jedem Menschen den Besuch der deutschen Funkausstellung ermöglichen.

Von besonders wichtigen Orten werden sogenannte Verkehrsverbindungen mindestens 50%iger Fahrpreiserleichterung zu verfahren. Größere Organisationen können bei der Reichsbahn Gesellschafts-Sonderzüge beantragen. Dafür müssen mindestens 300 Fahrkarten III. Klasse gekauft werden. Die Ermäßigung beträgt 40%.

Bei gemeinsamen Fahrten von Schülern und Studierenden unter Leitung der Lehrer wird, wenn die Fahrt zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken erfolgt, eine Fahrpreiserleichterung von 50% gewährt. Mindestteilnehmerzahl: 110 Personen.

Reisegesellschaften von mindestens 12 Personen, die in den gleichen Zügen vom gleichen Bahnhof abfahren, be-

Antennenplauderei des Radiokritikus.

Leichte Unterhaltung als Problem. — Anregungen an die Sendeleitung. — Das Deutsche Rundfunk als Standpunkt. — Neubildung des Programmbeirats.

Die Frage der leichten Rundfunkunterhaltung ist noch immer nicht befriedigend gelöst, obwohl nun schon viele Jahre ins Land gegangen sind, in denen sie hätte gelöst werden können. Immer wieder muß man mit Bedauern feststellen, daß es nur verhältnismäßig selten gelingt, brauchbare Unterhaltung zu bieten, die sich vom Stoff ebenso fernhält, wie von allem hoher Geistigkeit. Was es an sich erhellend zeigt, daß der Rundfunk von heute wieder Juchendstimmung an das Unterhaltungsbedürfnis macht die Frage nach dem Wie ist noch nie vor sich zu beantworten. Sowohl gegen den üblichen Rundfunkhumor, der so oft künstlich wirkt, als auch gegen die meistens recht blasse Art von Feiernachtendungen und dergleichen, wie sie seit einiger Zeit immer wieder sich wiederholen, sind Gedanken angestellt worden. Weitens dreht man enttäuscht ab, weil man das, was man suchte, nicht gefunden hat.

Wird also eigentlich nur die Musik übrig, wie man sie bei der Wirtin zu allen Tageszeiten hören kann. Mandala geht das so weit, daß an langen Abenden sonst überhaupt nichts geboten wird. Am letzten Sonntag und Dienstag gab es drei längere Konzerte.

Trotzdem möchten wir glauben, daß es gar nicht so unmöglich ist, Neuerungen einzuführen, die von der Hörerschaft dankbar begrüßt werden würden. Was wäre es mit einem gewissen Wohlwollen, das den Hörern, die die Stunde Sonnabends von 8 bis 9 Uhr, wenn die „Stunde der Nation“ zu Ende ist, 20 Minuten oder eine halbe Stunde, für diesen Zweck zur Verfügung stellen, wären völlig ausreichend. Was nicht alles bei dieser Gelegenheit vorbracht werden! Spannungen der verschiedensten Art, an denen das mitteldeutsche Sendebüro reich ist, würden an Schärfe verlieren, wenn man sich einmal über die Luft machen könnte. Natürlich dürfen es be-

plauder auch zwei oder mehrere sein, und es braucht auch nicht immer dieselben Leute vor das Mikrophon gestellt zu werden. Vielleicht entschließt sich die Wirtin dazu, einmal einen Versuch zu machen. Ebenfalls in den Zusammenhang der leichten Unterhaltung gehört das Fußballspiel, wie es seinerzeit von dem neuen Amtmann des Reichslandens angeregt worden war. Sehr viel scheint aus der Sache bisher nicht geworden zu sein. Grund genug für die zuständigen Herren, sich erneuert daran zu kümmern. — Schließlich Hörspiele! Das ist ein Kapitel, das ausföhrlicher behandelt zu werden verdient. Die letzten Monate haben zweifellos in Bezug auf dieses Kldganges geahndet, wie er sein gerade bei der Wirtin, besonders empfindlich bemerkbar macht. Etwas Neues wird nur ganz selten noch herausgebracht. Wiegt das daran, daß keine Hörspiele vorhanden sind, oder an mangelndem Interesse an leichten der Sendeleitung?

Am Mittelpunkt der aktuellen Veranstaltungungen der letzten Woche stand das Deutsche Rundfunk in Stuttgart. Wieder einmal erwies sich der Rundfunk als ein hervorragendes geeignetes Mittel, räumliche Entfernungen zu überbrücken und die Vorstellungen für innere Gemeinschaft zu schaffen. Wer von den deutschen Turnern und Turnerinnen nicht selbst mit nach Stuttgart fahren konnte, erhielt wenigstens durch den Lautsprecher einen lebendigen Eindruck. Der Wirtin, die am 17. und 18. August in sich umgebildet worden. Aus der Frontsitzung gehörte ihm (wie bisher) Landesrat Dr. Berger (Merleburg) und (als neues Mitglied) Reichsratsrat Lange (Merleburg) an. Er habe, daß die Provinz Sachsen hinterher berichtigt werden ist. Grund dazu hätte bestimmt vorgelegen. So bleibt die Gefahr bestehen, daß die Bezirke Halle und Erfurt nur als Anhängel des Reichslands Sachsen im Mitteldeutschen Rundfunk zur Geltung kommen. Dr. E. S.

„Schleppzug M 17“

In den Ritterhandlungsspielen.

Wer konnte wohl den Besitzer des Schleppzuges „M 17“, den Schiffer Henner Glöben, besser wiedergeben als Heinrich Georg? Dieser große Menschendarsteller ist hier noch lieber sich selbst hinausgemacht. Jede, und die kleinste Bewegung ist typisch, nichts richtig bei ihm nach Maste. — Glücklich lebt Henner mit seiner Frau Marie und seinem eisenharten Mann die Verlobungen der Großstadt aus dem Gleichgewicht bringen. Eine nächtliche Verbroderung, an der er sich beteiligt, spielt ihm ein etwas zweifelhaftes Mädchen in die Arme. Einmal, vorher das Urbild eines treuen, gutmütigen Familienvaters, ist schließlich ganz vernarrt in das junge hübsche Mädchen. Unflätige Reden Duales muß seine Frau deshalb erdulden. Wird ihr Henner sich rechtlich wieder zurückfinden, oder wird er zu wie viele andere von dem Strudel der Großstadt mit hinabgezogen? Von einer dritten Seite kommt Hilfe. Jacob, ein Schiffsjunge, den Frau Marie aus trostlichen Familienverhältnissen heraus auf das Schiff genommen hat, verläßt Henners Geliebte, als dieser sie mit auf das Schiff genommen hat in der Absicht, nur sie mehr von ihr zu lassen. Aber das Ziel erreicht; Henner löst seinen Sohn von Henner ab und, indem die Großstadt allmählich wieder aus der Sicht entzündet, findet der alte Schiffer sich wieder, und langsam kehrt auch das alte Familienlied zurück.

Überaus geschickt hat hier Heinrich Georg selbst die Regie geführt, die oft störenden Punkte in der Handlung wieder argemacht. Auch die weitere Rollenbesetzung ist gut. Veronia Trems als Marie wirkt fabelhaft als junge, feinsinnige Frau in dieser unruhigen Welt des Schiffers Glöben, und Betty Amman, der Anlaß zu dem Familienkrieg auf „M 17“, verleiht ihrer Rolle Lebenswärme und Temperament.

Auch das Beiprogramm bewegt sich auf derselben Höhe. Vor allem ist das Schiffe-Schaufel zu nennen, der in dem Filmtrick „Ein bejagter Herr“ geistert zwecks. — Immer vor neuem wahrer Nachdruck entsetzt. Henner läuft ein Verfilm „Gelundes Brot“ — gelundes Brot — und die heute besonders interessante Dr. W. Schenck in dem Bildern vom Deutschen Rundfunk in Stuttgart. — e-e-e-

Mafene Lupin, der König der Diebe.

G. I. Ulrichstraße.

Man geht mit gespanntem Erwartungen in diesen amerikanischen Film, denn es wird ja den Amerikanern nachgesehen, daß sie in Kriminal- und Detektivfilmen besonders geschickt sind. Die Handlung weicht hier allerdings insofern etwas von anderen Filmen ab als sich die Spannung bereits von der Mitte des Films ab nicht mehr auf das Eratzen des Täters erstreckt, sondern mehr darauf, ob und wie es der Polizei gelingen wird, diesen mit allen Kniffen arbeitenden „König der Diebe“ zu fassen.

Und hier wird die Spannung auch auf höchste gebracht. Wird es ihm gelingen, seinen großen Schlag gegen die Polizei auszuführen? Wird er sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können? Die Amerikaner scheinen es besonders zu lieben, auch den Verbrecher als menschlichen Menschen darzustellen, so daß der Zuschauer unwillkürlich im Hüten hofft: „Möge doch gelingen es ihm doch!“ Es würde zu weit führen, wollte man auf die verzwickte Spielhandlung näher eingehen, darum nur noch einige Worte über die Darsteller. Die Brüder John und Lionel Barrymore spielen die beiden männlichen Hauptrollen mit bestem Wollen und nach amerikanischen Begriffen mit bestem Können. Die weibliche Hauptrolle paßt sich diesem Gesamtbildern durchaus an. — Alles in allem ein Film, der mitreißend und durch die packende Handlung befriedigt.

Im Beiprogramm wird ein echt amerikanisches Lustspiel mit tollen Frohobaten und hübschen Gespiel, während „Der törende Wochenschein“ aktuelle Bilder von Valbos Schwanderverlag, von Ferdinando und Segelregatten bringt.

kommen ebenfalls eine Fahrpreiserleichterung. Bei einer Teilnehmerzahl zwischen 12 und 20 Personen beträgt die Ermäßigung 50%, bei einer Teilnehmerzahl von 51 und mehr Personen 33%. Innerhalb eines Kreises von rund 300 Km. um Berlin liegen aus Anlaß der Funkausstellung in der Zeit vom 17. bis 27. August alle Orte, die sich im Umkreis von 100 km. um Berlin befinden, im Umkreis von 100 km. um Berlin. Diese Karten gelten jeweils 4 Tage. Berlin im Zeichen der 10. Jubiläumsvorbereitung, Berlin im Zeichen des nationalsozialistischen Rundfunks! — Das soll die Lösung sein, die vom 18. bis 27. August die deutschen Gaue überflutet und die Volksgenossen aufruft zum Heiligh der ersten Funkausstellung, die sich mit Erfolg eine deutsche und eine nationalsozialistische nennen darf.

Wege zur guten Ehe.

G. I. Niebelsplatz.

Der eine mag diesem Film mit Skepsis, der andere mit einem Vorurteil entgegenzusetzen haben. Beide werden aber bei einigermaßen objektiver Beurteilung den Wert der Darstellung dieses schwierigen und oft so oberflächlich behandelten Eheproblems durch den Film nicht verkennen können. Der Film legt im Wortlaut, er wolle den Pfad zu Gesundheit und Glück in der Ehe weisen. Gesundheit und glückliche Ehen sind der unerlöschliche Sehnsucht jedes Volkes. Aber für sie nicht, nicht nur das Vaterland, Verhältnissen, Parteigehalt und das Glück der Mutterheit; das ist der Weg zur guten Ehe. Der Film selbst zerfällt in zwei Teile, in einen isotonen theoretischen und in den zweiten, das Leben schillernden Abschnitt; beide Teile sind geschickt miteinander verbunden, um eine Handlung zu ermöglichen.

In populär wissenschaftlicher Weise entwickelt im ersten Abschnitt der Frauennarz die biologische Entwicklung des Weibes und die daraus entspringende und zu erklärende sexuelle Konstitution. Der Band von Schiller zeigt er jedem verständlich das fündige Auf und Ab von Körper und Seele der Frau. Dem Mann wird begründet gemacht, wie wohlwoll die körperlichen

und seelischen Zustände der Frau ihm gegenüber sind und welche Rücksichtnahme von ihm als Mann der Frau entgegen zu erwarten werden darf, um das höchste Streben des Menschen nach Glück dauernd zu verwirklichen. Die Spielhandlung befreit drei Ehepaare, deren Gemeinschaft unter drei verschiedenen und im Leben uns häufig begegnenden Umständen berichtigt werden ist. Grund dazu hätte bestimmt vorgelegen. So bleibt die Gefahr bestehen, daß die Bezirke Halle und Erfurt nur als Anhängel des Reichslands Sachsen im Mitteldeutschen Rundfunk zur Geltung kommen. Dr. E. S.

Wenn der Film auch manche Frage unbeantwortet läßt, so ist doch durchweg der beste Wille zur Lösung zu erkennen. Die Darsteller geben dazu ihre besten Kräfte. Der Anfang ist gemacht, und wenn der Film sich in Zukunft in gleicher Art und Gestaltung weiter in den Dienst einer gefunden deutschen Bevölkerungspolitik stellt, ist das nur zu begrüßen.

Die Fox-Wochenchau wartet mit einem ausföhrlichen Sonderdienst vom Stuttgarter Rundfunk auf. Henner gibt's ein abwechslungsreiches Beiprogramm. W. K.

Und es leuchtet die Puzla...

Neuausführung im Capitol.

Die beiden Wa-Diebstahler Nofe Barsohn und Woffi Albad Betty sind wieder da und unterhalten das Publikum im Capitol aus beste in der Neuausführung des erfolgreichen Films — und es leuchtet die Puzla. Man ist von neuem begeistert von der Landschaft des schönen Ungarn und den weichen Melodien seiner Menschen. Das Spiel ist ein echt sommerliche, fröhliche Operette, deren Besuch jedem empfohlen sein soll, der ein paar Stunden der Abtunung und Erholung braucht. Selbstverständnis fehlt ein gutes Beiprogramm zum Film nicht.

Was es noch zu sehen gibt:

Ufa. Nochmals Rudolf Forster in dem großen wasserländischen Film: „Morgenrot“. Schanburg. „Diebelei“.

Die ganze Welt

SEIBT ROLAND 23 - der neue überragende Einkreis-Allwellenempfänger der Dr. Georg Seibt AG! Verblüffend trennscharfer und tonschöner Empfang der Groß- und Überseeerender - auch am Tagel Stationsgenau geeichte Vollskizkala, Präzisionsabstimmung mit SUPRA-Schwengkreisen! Prüfen Sie selbst diese überlegene Leistung bei einer unverbindlichen Vorföhrung oder verlangen Sie kostenlose Drucksachen von der Dr. Georg Seibt AG, Berlin-Schöneberg, Kolonnen-Straße 29, Abteilung 11.

im neuen SEIBT



DEUTSCH die ARBEIT! DEUTSCH die LEISTUNG!



SEIBT ROLAND 23L mit eingeb. dyn. Lautsprecher RM. 125,- ohne Röhren Röhrenanz. RM. 115,-

„Deutscher, kennst Du Deine Reichswehr?“

Ihre Waffenfarben und Rangabzeichen / Das Vorgefetztenverhältnis.

Das Vorgefetztenverhältnis bei der Reichswehr (Weißweber und Reichsmarine) ist grundsätzlich so, daß das Rangverhältnis maßgebend ist, also: alle Offiziere sind Vorgefetzte aller Unteroffiziere und Mannschaften. Die Offiziere einer höheren Rangklasse sind die Vorgefetzten der Offiziere einer niedrigeren Rangklasse. Weiter sind die Unteroffiziere des Reichsheeres noch Vorgefetzte aller Mannschaften.

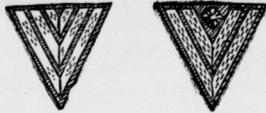
Als unmittelbare Vorgefetzte der Soldaten kommen an erster Stelle der Oberbefehlshaber der Gruppe als Führer mehrerer Wehrkreis-Kommandos. Es ist meistens ein General der Infanterie, Artillerie oder Kavallerie, manchmal auch ein Generalleutnant. Danach kommt der Divisionskommandeur als Wehrführer eines Wehrkreises, meistens ein Generalleutnant. Unter ihm steht der Infanterieführer Art., Kav.-Führer; Generalmajor oder Oberst. Nach diesem kommt der Regimentskommandeur (Oberst). Die dem unterstehenden 4 Bataillone unter einem Bataillonskommandeur (Oberleutnant oder Major, welche 4 Kompanien unter einem Hauptmann als Kompaniechef befehligt. Dem Hauptmann unterstehen als Kompanieoffiziere, Oberleutnant und Leutnant. Danach kommt der Oberfeldwebel und die Unteroffiziere der Kompanie; zuletzt der Korporalsführer, der ein Gefreiter sein kann.

Durch den Erkerlass des Reichswehrministers von Hindenburg, monach nun ist es Pflicht zwischen Reichswehr und den nationalen Verbänden, gewinnen die Rangabzeichen und Waffenfarben besondere Bedeutung. Diese Waffenfarben ist zum Erkennen der Waffengattung bestimmt. Es ist die einzige Farbe, die außer Feldbar in den Doppelletzen am Rockfragen enthalten ist; ebenso bei Offizieren in den Unterlagen der Ählscheide, bei den

Doppelletzen am Rockfragen. In unserem Bild ist schwarz die Waffenfarbe. Die andere ist mit der Waffengattung.

Mannschaften in den Vorhosen und Nummern der Schulterklappen, ebenso in den Vorhosen der Dienstmütze. Das Reichswehrministerium sowie der Truppengeneralfstab trägt farneinrot, die Infanterie weiß, die Jäger bellgrün, die Kavallerie goldgelb, die Artillerie hochrot, die Pioniere schwarz, die Fabriktruppen hellblau, die Kraftfahrtruppen rosa, die Nachrichtenstruppen hellbraun, die Sanitätsabteilung dunkelblau, die Veterinär-offiziere karminrot (mit Schlang), die Zeugämter hochrot ohne Nummer.

Kann man an den Waffenfarben erkennen, welcher Waffengattung der Soldat angehört, so erfährt man seinen Rang an den Dienstgradabzeichen.



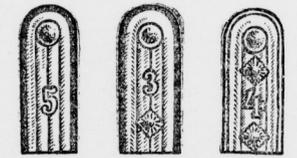
Das erste Abzeichen ist das des Obergehens. 1 Winkel aus mattsilberner 1 Zentimeter breiter Trefse auf dem linken Oberarm, nachdem kommt der Gefreite mit 2 Winkeln und der Obergefreite mit 3 Winkeln. Der Stabsgefreite trägt 2 Winkel und 1 Stern.



Die Unteroffiziere tragen eine gleiche Trefse am vorderen und oberen Rand des Rockfragens sowie an den Schulterklappen an den beiden Seiten und oben; bei dem Unterfeldwebel oder Fähnrich kommt noch zu allem eine geflossene Trefse an der Schulterklappe.



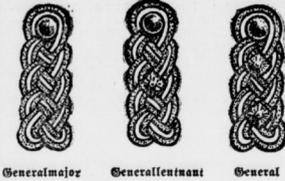
Der Feldwebel trägt einen weißen Metallstern unter der Metallnummer auf den Schulterklappen sowie die gleiche Trefse wie der Unterfeldwebel. Oberfeldwebel und Oberfähnrich führen 2 Metallsterne.



Die Offiziere tragen anstatt der Schulterklappen Schulterstücke, und zwar Leutnants aus 4 unmittelbar nebeneinanderliegenden grau-mattsilbernen Plattschürzen. Der Oberleutnant trägt auf seinem Leutnantsstückstück noch 1 Stern; der Hauptmann 2 Sterne.

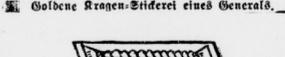


Das Schulterstück des Majors besteht aus einem mattsilbernen Geflecht, das des Oberleutnants ebenso mit 1 Stern, und das des Obersten mit 2 Sternen.



Der Generalmajor trägt Schulterstücke, die aus grau-mattsilbernen und mattgoldenen Schlingengeflechten sind; auf diesem Geflecht befindet sich beim Generalleutnant noch 1 Stern und beim General (bei der Infanterie, Kavallerie und Artillerie) 2 Sterne.

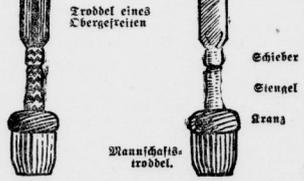
Wenn ein Offizier zum Reichswehrministerium kommandiert ist, sowie zur Inspektion für Wasser und Gerät, führt er außerdem noch eine mattgoldene Stickeret am Kragen, wenn er von einem Truppengeneralfstab ist, eine mattsilberne Stickeret.



Außerdem trägt ein General dann noch hochrote Befehlsreifen an den Ähfen, andere hohe Offiziere farneinrote Streifen; Rangschürzen aus Aluminiumblech tragen Truppenadjutanten an der rechten Schulter. Generäle tragen an ihrer Hüfte eine goldene doppelte Kordel. Offiziere vom Leutnant ab eine doppelte silberne Kordel.

Abzeichen für besondere Dienststellungen

Außer den Schulterklappen und Schulterstücken gibt es noch Abzeichen für besondere Dienststellungen, und zwar tragen die Mannschafsdienstgrade bis zum Gefreiten Troddeln oder Faustriemen in besonderen Farben, deren jeweilige Zusammenstellung die Kompanie anzeigt, an der der Mann gehört.



Obergefreite, Unteroffiziere und Unterfeldwebel tragen grüne mit weißen Metallfäden durchzogene Troddeln, Feldwebel, Oberfeldwebel und Offiziere tragen Porteece.



Truppendienstliche Oberfeldwebel tragen um die Kragenstücken des Rockes zwei mattsilberne Trefsen. Schießabzeichnungen werden in Form von 8 Zentimeter langen grünen Borden auf dem linken Kragenaufschlag getragen. Das Schießabzeichen ist eine schwarzgrüne Borde.



An der Dienstmütze wird als Landmannschafabzeichen über der schwarzwehroten Kofarbe im Vordenaufschlag die Kofarbe in den Farben des Stammlandes getragen. Die Wappenschilder am Stahlhelm, die bis vor kurzem in den Landesfarben gehalten waren, sind nun auch schwarzwehrot!

Neuere Soldatengänge

Nach langjährigem, nunmehr abgeschlossenen Verleben des Reichswehrministeriums wird ein neuer Feldanzug für die briteniten und unbriteniten Truppen des Reichsheeres eingeführt. An die Stelle des bisherigen Dienströck tritt die Feldbluse, an die des Marsch, bzw. Heiligtums der Schürstiefel. Ferner wird ein Hemd gerippter Wirksamkeit getragen werden.

Die neue Feldbluse ist aus fedrarem Tuch mit Schulterklappen. Sie hat 5 Vorderknöpfe, je 2 aufgesetzte Brust- und Seitentaschen, Kragen mit einfügbarer Kragel und Spiegel mit Doppelletze. Die Armele haben Knopfverschluß. Der Rückenlet hat einen Schlit. Die Feldbluse, die im Rumpfstiel weit und blutig sitzt, läßt dem Träger große Bewegungsfreiheit. Sie wird geschlossen getragen und nur im Dienst auf Befehl des Führers geöffnet.

Mit der Einführung des Schürstiefels ist der langjährige Streit der Meinungen gegen den alten Marschstiefel entschieden worden. Für den Ausgange und feierliche dienftliche Anlässe wird der derzeitige Ausgange unverändert beibehalten, ebenso die bisherige lange Tuchhose für Dienst und Ausgange.

UNIFORMEN
für
Reichswehr
Stahlhelm
SA. und SS.
fertigt
Hans Wilhelm, Gr. SteinstraÙe 74
Amtlich zugelassen von der Reichszugmesterei zur Anfertigung von SA. und SS.-Uniformen

Anzeigen haben Erfolg

Die soeben neu eingeführt **Uniform für Deutsche Luftfahrt** (D. L. V.)
wird laut Verfügung vom 27. Juli 1933 bei Firma
G. ASSMANN angefertigt.
Halle (Saale) Stammhaus Große Ulrichstraße 49
Abteilung Uniform-Werkstätten Große Ulrichstraße 54

O-KA-WE
Reichsverbtriebsgesellschaft der Ostpreussischen Kriegsbeschädigten- und Erwerbsbeschränkten Werkstätten m. b. H. ab 1. August 1933 auch
in Halle, Leipziger Str. 50
bisher Sports G.m.b.H. die aufgelöst ist
O-KA-WE
Leipziger Straße 50
Braune und graue Uniformen, Berufskleidung, Wander-Artikel

Sämtliche **Ausrüstungsstücke**
wie **Tornister**
Brotsbeutel
Feldflaschen
Kartentaschen
und alles erforderliche Lederzeug erhalten Sie in vorchriftsmäßiger Ausführung bei
E. Vogel, Inh. Fr. Stroisch
ReiÙstraße 133 (am Reiet)

Wir liefern vorchriftsmäßig
Stahlhelm - Uniformen
Fertige Röcke . . ab 18.—
Fertige Breeces ab 8.50
Extra-Anfertigung: Uniform-Anzug ab 39.—
Ausgehanzüge für freiw.Arbeitsdiensta 32.—
Ferner: Windjacken ab 13.—
Mützen / Koppel / Tornister und sonstige Ausrüstungsstücke
Otto Knoll
Nachf.
Halle - S. Leipziger - Straße 36/37

Automarkt

Triumph

200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Autorisierter Fabrikvertrieb **Paul Krause**
Geiststraße 39.

10 Kleinwagen

Samt. Robstoffe, teils in neuem Zustande, preiswert preiswert
66. Märkt, Berliner Str. 10-12, Tel. 25.472.

Ersatzteile

Ford u. Chevrolet
sowie **Mercedes**
Otto Kirschmann
Rud.-Haymstr. 34
Tel. 2503.

Autoschein

aus Spezial-Kristall- u. splitterfestem Glas so gut, wie Schiebel. Lindau, Moebius, Desauer Str.

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Motorrad

1933, 200 ccm, fahrschein- und hochschalt., Horn und Tachometer. Kosten nur noch **RM. 660.-**

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Lebensgefährtin

28 Jahre, bieder als Stubbe tätig gewesen, im letzten Jahr schütterer oder besser Dämmerung bei 16 Jahren, 23 Jahre mit Kind angetan, Vermittler verdienen, Anfertigung in U. Schürfen mit 6 660. Gefährtsheft.

Kühe

hochtragend u. neulichend, sowie hochtragende Färsen.

Arbeitspferde

Wilhelm Stock, Sangerhausen
Fernsprecher Nr. 846.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleichmittel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193308056/fragment/page=0019



Familien-Nachrichten

Statt Karten!

Am Dienstag, dem 1. August erlöste Gott nach langem schweren Leiden meinen lieben guten Mann, unseren unvergesslichen treuergebenden Vater, den Fleischmeister

Fr. Max Paul

In tiefer Trauer
Ww. Alw. Paul, geb. Freund
Georg Paul

Halle (Saale), den 4. August 1933
Schillerstr. 37

Auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen fand die Trauerfeier in aller stiller Stille. Gleichzeit danken wir allen die uns in dieser schweren Stunde beistanden. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dombrowsky für seine wohlthuenden, tröstenden Worte. Dank den lieben Hausbewohnern für die letzte Ruhe und den schönen Blumenschmuck, auch vielen Dank seinen Kollegen und Gesangsbrüdern vom Gesangsverein für Fleisch- und Fleischmeister für den erhabenen Gesang. Dank der Tüchlerin- und Seifensabrik für die herrlichen Kranzspitze. Dank auch allen denen, die ihm in Tode wurden und aufrichtig mit uns teilten, denn das hat unseren Herzen wohlgetan.

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Martha Heßler, geb. Schäfer

sind uns in überwältigender Fülle Beweise rührender Anteilnahme in Wort und Schrift sowie in Gestalt sinniger Blumenspenden zuteil geworden. Tiefbewegt unsern herzlichsten Dank daher allen denen dankerfüllt die Hand, die uns Trost zusprechen versuchten und die unserer lieben Mutter auf ihrem letzten Gange das Geleit gaben. Insbesondere gilt unser Dank Herrn Superintendent Meinhof, der mit seiner prächtigen Lebenszeichnung unserer lieben Mutter in ergreifender Weise zu uns sprach. Herzlichen Dank auch dem Gesangsverein für die Fleischreinigung.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a. S., im August 1933.

Danksagung.

Für die zahlreichen Kranzspenden und die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen

Frau Emilie Hickethier

sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Hugo Hickethier
Gröst., den 1. August 1933.

Statt Karten

Für die wohlwollende Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Ehegatten

Frau Selma Wissing geb. Krause

stetig wurden sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Obermarchwitz, im August 1933.

Ernst Wissing
im Namen aller Hinterbliebenen.

Gegeben:

- Halle a. S. Anna Seede geb. Rindpe, 73 J., Beer, der. erf. -
- Wahlbide Rieck geb. Schmieder, 74 J., Einösch, 5. 8., 19 1/2 Uhr im Rematorium Wilmersdorf-Berlin - Raut Sidonie, Weidenauer Str. 5, 64 J., Beer, 7. 8., 14.30 Uhr, Südr.
- Waldesleben, Wwe. Anna Roth, 68 J., Beer, der. erf.
- Greitz, Wwe. Marie Froum geb. Böbig, 88 J., Beer, 5. 8., 3 Uhr.
- Delitzsch, Lina Hirten geb. Riend-cke, 69 J., Beer, 5. 8., 2.30 Uhr.
- Stenbagen, Raut Mattha, Bademeister, 56 J., Peter, 5. 8., 4 Uhr.
- Frauenhain, Minna Böttger, 74 J., Beer, 6. 8., 2 Uhr.
- Greppin, Marie Gummerich geb. Zuffe, 66 J., Beer, 6. 8., 15 Uhr.
- Gröbner, Gottlieb Bönide, 67 J., Beer, 5. 8., 4.30 Uhr.
- Wettlingen, Marie Seibe geb. Eicher, 79 J., Beer, 6. 8., 3 Uhr.
- Höhnergelben, Frieda Höpner geb. Fernig, 53 J., Weib, 6. 8., 2.30 Uhr.
- Röthen, Karl Drafé, 61 J., Beer, 5. 8., 2 Uhr. - Anna Gierich geb. Dufé, 82 J., Beer, 5. 8., 3.30 Uhr.

Gercke's Club-Club nur 15 Pf.

Alleinverkauf:
Gercke's Club-Club Halle (Saale), Geiststraße 18.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Richard Biermann
Lydia Biermann
geb. Hebe.
Fröhlich, den 5. August 1933

Verzogen
nach
Gr. Steinstr. 74, I
(im Hause Café Bauer)
Dr. M. Böttger
Facharzt I. Haut- u. Harnleiden
u. Kosmetik. Sprechzeit jetzt
10-1, 4-7 außer Mittwoch und
Sonntag nachm. Fsp. 293 82

Zurück
Ohren-, Nasen-, Halsarzt
Dr. Franz Wallher
Gr. Steinstraße 74 (Café Bauer)

Zurück
Dr. Paschen
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4, II

Zurück
Dr. Elter
Friedrichstraße 11a

Zurück!
Dr. Keutel
Facharzt für Haut-, Geschlechts-
krankheiten und ärztl. Kosmetik
Gr. Steinstr. 16 (gegenüb. Café Bauer)

Zurück!
Dr. F. Hoffmann
Facharzt für Hals-,
Nasen- und Ohrenleiden
Adolf-Hitler-Ring Nr. 3

Von der Reise zurück!
Dr. med. Th. Albrecht
Adolf-Hitler-Ring 14.

Zurück!
Dr. med. Margarete Dienemann
Hindenburgstraße 11

Von der Reise zurück
Dr. med. Emil Nesse
Mittelstraße 1, II.

Zurück
Zahnarzt Dr. Schaaf

Zurück
Dr. Schober
Martinsberg 19.

Zurück
Sanitätsrat Dr. Keil
Frauenarzt, Martinsberg 11, II.

Von der Reise zurück
Dr. med. Fritz Zausch
Facharzt für Ohren-, Nasen-
und Halskrankheiten
Rezeptionsplatz 3

Gheuerthier
empfehl.
S. Zähler Nachf.
Götte Str. Steinstr. 84
Auf 292 34
vermietet unter an-
derweitigen S. Splinter-
Gedächtnis u. nicht.
Breiten.

Wer nimmt Zimmer-
einrichtung mit
nach Berlin?
Preisoff. u. D 1930
Geldausfälle.

Geb. Frau empfiehlt
sich zum
**Musik- u. Wand-
Cff. Amt. D 1935 an die**
Geldausfälle.

Zurück
Dr. med. Hurtz
Facharzt für innere Krankheiten
Hindenburgstraße 41

Von Rösserstraße 4, II
nach Martinsstr. 11, I verzogen
O. Dütschke
staatl. approb. Heilgehilfe und Masseur
Fernsprecher 2903

Kammerjäger
Fr. Dieckhoff, Gr. Wall-
str. 36, I, Rat u. Friedl 269 33
Vernichtet radikal
Wanzen
durch chem. Vergasung

Bleige-
Kleider
Anzüge
Pullover
Westen
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Kaufen Sie
Bürstenwaren
im Spezialgeschäft
Seit 1894 eigene Werkstatt.
Oskar Seifert
Schulienhof 4 auf 222 29
Reparaturen

Markisen
J.Rau Halle 23
Lesingstr. 40-42
2218 a u. 2233 4

Holzbearbeitungswerk
Spez. Treppen-Bau
Karl Friedrich, Fenster- und Türenfabrik
Halle a. S., Ankerstraße 3 Tel. 247 22
Ausführung von Holzbockarbeiten, auch
Massenartikel. Zweifacher Maschinenpark,
durch schnellste, sauberste Bedienung

Laufende Einnahme
durch unsere
Berger
Weissmangel
BERGER & Co.
Flexib. Berg. Gladbach/Viers

Meiner werten Kundschaft bringe ich
hiermit zur Kenntnis, daß ich meine
Werkstatt und Wohnung
von **Fälzlerstraße 15**
nach **Landsberger Straße 54**
verlegt habe. Ich bitte, mir auch
weiterhin die Treue zu bewahren.
Hochachtung
Otto Oertel
Malcermeister
Telefon Nr. 237 67.

Sanitäten-Druckaufzug
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Guntel-Druckaufzug

M'CORMICK
TRAKTOREN
bekannt
betriebsreicher und
vielseitig verwendbar
durch
3 Kraftabgabestellen.
Bezugsquelle weist nach:
International Harvester Company m. B. H., Leipzig C. 1, Tauchaer Straße 9-11

Rose von Florenz
die tägliche
Gebrauchsseife
für nur 35 Pfg.
Hersteller: Stephan & Co., Halle (Saale).

Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (Saale) fernsprecher 269 03
erstellen preiswert und gut
Zentralheizungen
insbesondere Etagenheizungen
Für Neuanlagen und Reparaturen von Zentral-
heizungsanlagen werden z. Z. vom Reich
10 % als Zuschuß gewährt.

Konkurrenzlos mit Garantieschein für 3 Jahre
Gute Taschenuhr nur M. 1,90
Nr. 3 Deutsche Herren-Anker-Uhr, 36 stünd.
gen. regul. Werk. In veru., nur M. 1,90
4 1/2 mm Gold-, Schwaner, Oelölige, 2,90
5 1/2 mm. bess. Werk. H. Bach. Form - 3,70
6 Sprungdeklar. 3, Doppelwerk - 4,90
7 gold. hochsteh. Uhr - 4,90
8 7 Diamanten, stark veru., 2 Gold - 5,70
9 4 Armabänder mit Lederriem - 2,70
Nickelkette M. 0,22, Doppelkette, echt ver-
goldet M. - 60, Kapsel M. 0,10, Wecker,
1a Messingwerk, M. 1,85, Versand geg. Nachn. -
Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig 212 Geisstr. 3

Frage oder Schreiben
kostenlose
Rechtsauskunft

gehört die „Saale-Zeitung“
allen Ihren Lesern
In allen Rechts- u. D. Kauf-, Schuld-,
Familien- oder Erbschaftsangelegenheiten, Streit-
verurteilungen- oder Zwangsverordnungen oder
Beschl.- Durchführungs- sowie Steuerangelegen-
heiten vertritt die „Saale-Zeitung“ alle
Leser kostenlose Rechts- und Steueranfrage
fragen Sie bei unfer. Rechtsanwaltskanzlei Halle (S.).
Kannhilfe Str. 10 nach. Täglich Sprechstunde
von 9 bis 13 Uhr. Kommen Sie reich-
lich d. h. damit Sie nicht lange warten müssen!
Bitte bringen Sie zu diesen Besprechungen
Ihre letzte Besprechung mit
Schreiben Sie auch an uns, wenn Sie eine Auskunft
brauchen! Ihre schriftlichen Anfragen werden
von unfer. Rechts- und Steueranwalts-
kanzlei in der Rechtskanzlei des Eingangs-
schreibens erledigt. Bringen Sie bitte Ihren
Anfragen Ihre genaue Adresse und eben-
falls Ihre letzte Besprechung mit. (Zu-
gehörige Anfragen können nicht beantwortet
werden.) In allen Rechts- und Steuer-
angelegenheiten werden Sie von uns ge-
wissenhaft und bestens beraten.

So sorgt die „Saale-Zeitung“ für ihre Leser!

„Wasas 50.- Mk. Geldstrafe wegen Körper-
verletzung? Das war doch Notwehr!“
„Aber Sie können doch nicht jeden so zurichten-
der versehentlich auf ihr Bühnenaugs tritt -
da müssen Sie sich eben „Lebewohl“ kaufen!“
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten symptomatische
Blechnaugen-Lebewohl und Lebewohl-Blechnaugen, Blechnaugen,
(8 Pfaster) 98 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fuß-
schweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Droge-
rien. Wenn Sie keine Entschuldigungen erheben wollen, verlangen Sie aus-
drücklich das echte Lebewohl in Blechnaugen und weisen andere, un-
üblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Am neuen Bett der Saale.

Bernburg. Die Bauarbeiten an der Eisenbahn schreiten rüstig vorwärts. Auf dem rechten Ufer der neuen Saale sind sie so weit gediehen, daß einer der dort arbeitenden Geisler schon zurückgezogen zu werden vermochte.

„Platz der SA“ mit Denkmal.

Aufbau der SA-Gruppe Mitte der NSDAP.

Magdeburg. Vom Gruppenführer Mitte der SA der NSDAP wird folgender Aufsatz veröffentlicht:

Der Magistrat der Stadt Magdeburg hat einen langgehegten Wunsch der SA. ausgesprochen und den an der Bismarckstraße gelegenen Platz der SA. zur Verfügung gestellt. Dieser Platz soll zu einer Grünfläche angeeignet, dem Namen „Platz der SA.“ übertragen und zu einer stillen Erinnerungssäule in die schweren, opfervollen Kämpfe der SA. werden.

Das zweite Fenster bietet einen ganz anderen Eindruck. An Stelle der dunkleren, unruhigen Farben jetzt helle, leichte, freundliche. Nicht Kampf ist der Sinn des zweiten Fensters, sondern Friede. Das ist dem Kampf, Friedensengel blauen. Postamen über der mit einem Regenbogen umgebenen Erde. Es zeigt im hellen Anblick die Hoffnung eines jeden Christenbürgers: Friede, Friede mit Gott, und auch die Hoffnung unseres Volkes nach all dem unruhigen Kampf, wirtschaftlich und politisch, auf Frieden. So werden unseren Kirchenbesuchern die beiden Fenster sich jeden Sonntag eindrücklich vor Augen stellen und werden sie immer mahnen, daß nur durch den Kampf, den Kampf wider Sünde und Gottesferne, der Friede Gottes zu erlangen ist.

Die Stadt schafft 100 000 Tagewerte

Wittorf. Die Stadt setzt ihren Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit aller Energie fort. Erster Bürgermeister Gubernan teilte in der Einwohnerversammlung mit, daß die Stadt bemüht ist, durch Beschäftigung von 100 000 Tagewerten zu schaffen.

Das erste kirchliche Erinnerungsmal

der nationalen Revolution.

Wansleben. Hier fand die feierliche Einweihung der beiden neuen Altäre statt. Die im Jahre 1870 bei der umfangreichen Herstellung des Kircheninneren gestifteten Fenster, von einem Glasmalermeister in Halle geliefert, entsprachen schon längst nicht mehr den künstlerischen Anforderungen, die unsere Zeit stellen muß.

Zum Raubmord in Belpke.

Belmstedt. Die ermordete 42 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiterin Bronislawa Nowka hatte Grippe in Höhe von etwa 600 Mark bei der Sparkasse abgehoben, die verschunden sind. Das Landeskriminalpolizeamt teilt dazu mit: Am Mittwoch morgen wurde in Belpke die landwirtschaftliche Arbeiterin Bronislawa Nowka in ihrem Zimmer tot aufgefunden.

Scheune und Stall in Flammen.

Kaue. Beim Landwirt Otto Stiebler entstand Donnerstagnachmittag ein Schuppenfeuer, das in kurzer Zeit die Scheune und das angebaute Stallgebäude zum großen Teil vernichtete.

Das vom Reichsauer aus Linke Fenster sticht am 12. Juli 1933 der Kampf des Erzengels Michael mit dem Drachen dar. Der Drache ist niedergelungen, und Michael hat ihm das Schwert auf die Brust gesetzt, die Rechte abwendend erhoben. Das ganze Fenster ist in feiner Einzelfärbung und Farbverteilung auf Kampf eingestellt. Es zeigt den Sieg des Göttlichen über das Ungöttliche. So ist es ein Symbol unserer Zeit. Die Weisung auf das Zeigegleichen ist noch besonders angedeutet durch die Jahreszahl 1933, welche auf die rote Fahne des Jahres angebracht ist.

Frau schweigt.

Die Frau schweigt. Durch die Aufwertung eines M. Mannes wurde der Wörder Wpflshyn Freitag nachmittag in Brannschweig verhaftet, als er sich in seine Wohnung in der Schöppenstedter Straße begab.

Schraplan. (Gefangenes Alter)

Bei geistiger und körperlicher Frische beginnt der Kaufmann Anton Sabarinas in der Duerfurter Straße den 87. Geburtstag. Der Jubilar ist der älteste Einwohner unseres Ortes. — Sein 70. Lebensjahr vollendete der Bezirksforstfleischermeister Emil Stamerfeld.

der Pöken unverteilt. Das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando nahm eine Durchsuchung der Umgebung des ehemaligen „Tribüne“-Gebäudes, das jetzt Volk-Befehlshaus heißt, vor, jedoch vergeblich.

Beschriften neueren Datums.

Selbst. Der frühere Kommunistenführer Brantenreiter Karl Schöblicher, der schon einige Male in Schubhaft genommen war, stand weiter im Verdacht, Verbindungen mit aufgelösten Stellen der KPD. zu unterhalten. Bei einem persönlichen Zugriff wurde die Vermutung bestätigt. Man fand in einem gut ausgelagerten Wertes Briefkasten Briefe der KPD. neueren Datums. Schröder wurde wieder in Schubhaft genommen.

Zur Warnung für Kästermäuler.

Wählen. Wegen Verleumdung des Reichsfänglers wurde der Arbeiter W. aus Tribüne in Schubhaft genommen. Er hatte anlässlich einer Veranstaltung in der Kantine der Grube Elise II Abfall hinter beschimpft. Auf Grund der Zeugenvernehmungen wurde gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. W. wurde, da Richterrecht nicht besteht, vorläufig aus der Haft entlassen. Die Inhaftnahme erfolgte, wurde er durch die Stadt geführt und mußte ein Schild tragen mit der Aufschrift: Ich bin ein Kump, denn ich habe das ehrliche Brevier meines Führers in den Schmutz gezogen!

Keine Teilnahme an Festen.

Bemerkenswerte Abgabe der Stadtverordneten.

Tripitz. Die Priv. Schützen-Gesellschaft zu Tripitz hatte an die Stadtverwaltung eine Einladung ergehen lassen und Teilnahme an diesjährigem Schützenfest. Darauf ging bei dem Schützenmeister folgendes Entschuldigungsreiben ein: „Wir danken Ihnen für Ihre freundliche Einladung. Es ist für uns eine selbsterläubte Pflicht, das Tripitzer Schützen- und Volksfest auf jede Art und Weise zu unterstützen. Leider ist es uns jedoch nicht möglich, zum Schützenfest zu erscheinen, da unser Führer die Teilnahme an Festen allen Vertretern der einzelnen Parlamente verboten hat. Im übrigen fallen auch wir unter unsere Aufgabe als Gemeindevorsteher, auf daß wir durch ernste Arbeit zum Wohle der Stadt und nicht durch Teilnahme an Festen unsere Eignung beweisen wollen. Mit Grüßen! Die Fraktion der NSDAP. Der Stadtrat, ges.: Müller, Stadtratsvorsitzender.“

Der Stadtrat, ges.: Müller, Stadtratsvorsitzender.

Wechsel bei der Landwirtschaftskammer.

Bernburg. Nachdem der bisherige Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Boetsch, Edderich, von den Beamten und Angestellten Abschied genommen hatte, übernahm in Person der Landwirtschaftsleiter Dr. Hermann Gelling, große dem vom Staatsministerium beauftragten Landwirt Lehmann, Dohndorf, die Führung der Landwirtschaftskammer, indem er gleichzeitig die Beamten und Angestellten in einer besonderen Ansprache auf die Bedeutung dieses Wechsels für die gesamte Landwirtschaft hinwies.

Bei Sobdbrennen - Magenbeschwerden Bullrich-Salz 100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

gegnete der Regierungsrat und ließ sich die Alten kommen. „Die Anschuldigungen,“ sagte er nach kurzer Zeit eine einmündig, richtete sich aber Mal gegen die Dame. Wenn das Stück lo moralisch ist, darf man es eben nicht öffentlich spielen. Das ist für die Polizei auschlaggebend. „Aber es ist doch längst freigegeben!“ rief Helm ärgerlich. „Aberdem habe ich gar kein Geld.“ „Das macht gar nichts,“ tröstete ihn der Beamte, der den ersten Einwurf überbrachte. „Sie können bei völliger Vermögenslosigkeit die Strafe rubia abtun! Sie leben, der Staat erledigt es Ihnen,“ sagte er menschenfreundlich hinzu. „Ich habe doch keine fihernen Köffel gefohlen!“ sagte Helm. „Seien Sie froh,“ sagte freundlich der hohe Herr, „Dann wäre es nämlich viel schlimmer.“ „Aber ich denn nicht eine Ermäßigung bekommen?“ schlug Helm vor, der sich ein wenig fahle. Die Skizze der Situation begann, auf ihn zu wirken. „Fünf Mark kann ich sofort zahlen,“ bot er an. Der Regierungsrat war kein Unmensch. Sie teilte ihm eine Bitte, und ihm dankte Helm in Anbetracht der unheimlichen Misshandlungen an der Kasse den ermäßigten Betrag von fünf Mark entrichtete. „Ganz bereiten kann ich Sie nicht,“ sagte der Regierungsrat. „Was im Theater erscheint werden darf, ist noch lange nicht für eine Laubentlohnung geeignet. Würde es zum Beispiel einen Kassenrechner einfallen, seine Kredit auf offener Straße zu halten?“ Helm war tief verstört über diese gefeierten Vorfälle, und die Kasse der Künstler war um fünf Mark ärmer geworden. Von nun an wurde nur noch im Wagen überlebt, damit die seine, miserable Bande nicht wieder Grund zu einer Unruhe bekam. Auch am zweiten Tage ließ Direktor nicht sich nicht beliden, Helm, der noch von der politischen Angelegenheit nervös war,

konnte keine Enttäuschung schwer verbergen. „Ich gebe morgen noch früher hin,“ beschloß er. „Ich werde helfen,“ sagte Hebe, gina mit ihrem koketten Lächeln hin und her und stellte die beiden Tassen und die Doldelaffen auf den Nachschiff, der den Teezeit vorstellten mußte. „Es ist ein Trinkgefäß zu wenig,“ stellte sie lächelnd fest, „aber ich weiß, wer heute wieder aus einer Tasse trinkt.“ „Frank kam näher. Er war voll Leidenschaft und Befangenheit. „Wer denn, Hebe?“ „In der Hand,“ hat sie und ich sah ihn an. In ihrer braunen Augen fanden - nahe gegeben - lauter Goldfünfschen. Da rief er sie an sich, erstickte sie fast mit seinen küssen und stammelte wie ein Trunkener vier Liebesmorte. Hebe hielt ganz still. Sie war so fähig, so über alle Maßen wunderbar, die Liebe dieses Jungen, und als sie einmal atmen konnte, fröhlich sie ganz zart über seine Augen, seine halb geschlossenen Augen und Hüften: „Ich hab' dich lieb, Wob!“ „Wirklich,“ die laubte es selber. Er fand sie endlich. Sie überströmte sie auf neue mit seinen leidenschaftlichen Küssen und küßte beselig, wie auch sie die Wut ergriff. Unvorsichtlich in ihrer Verunkenheit schloß keiner von ihnen auf die Tür, in der schon eine ganze Weile der junge Schlemmer mit

einem Paket stand. Dem quollen fast die Augen aus dem Kopfe. Was es denn möglich! Diese Schlange trat sich mit ihm, nahm ihm kein gutes Gedächtnis und fühlte hier wie nicht mehr mit anlegen, sondern nur mit einem bösen Knurren dazwischen. Das hörten sie und erwiderten nun auch den Zuspruch. Hebe warf schnell beherrschte die Waden zurück und rief mit ein wenig gemauelter Lautstärke: „Was sagen Sie zu dieser wilden Sache, Herr Schlemmer? Wir proben nämlich gerade die große Liebeszene aus „Der und Alexander“,“ rief er laut aus. „Er wurde anstößig,“ rief er aber immer noch herum auf die beiden. „Hoffentlich hat es Ihnen gefallen!“ sagte sie schallhaft. „Wir haben die Stelle extra zu Ende gespielt, als Sie kamen. Ich wollte mal Ihr Urteil hören.“ Da wurde er lebendig. „Es war - natürlich - einfaß großartig! So was Gedtes habe ich noch auf keiner Bühne gesehen.“ „Mir sind eben große Künstler, Herr Schlemmer,“ lachte Hebe. „Famösi!“ bestiegte Axel mit etwas heftiger Stimme in dem ungeschickten Betreten, den Ruf der Geliebten zu schämen. „Aber ich denke, Sie sind Vater?“ „Schauwpieler auch,“ erklärte Axel mit der gleichen Wortfärbung. Dann ging er zum Herd und aß den Tee auf. „Hebe, ich kann mich gar nicht drüber mach.“ „Aber Schlemmer vertraulich, So was müssen Sie mit mir auch mal spielen, liebste Frau!“ „Frank, dem der Bettel einfiel, fuhr mühsam herum. Aber Hebe reichte die Hand, gina auf Schlemmer an, gab ihm sehr herzlich die Hand und fragte: „Was bringen Sie uns denn da Schönes?“ „Ach, das Paket hält ich beinahe verfallen. Das sieht Mutter für Ihre Truppe.“ Hebe ariet in Entzünden, packte aus und benutzte den Zeit für ein überaus

Es war ein altes „Schwarzlebens“, an der Taille immer recht verlässigen, ein Stück dick, schwarze Spitze und Beschnitte. Im beiderseitigen Papier lagen die Holzspalten. Hebe ließ Frank Schlemmer im Namen aller niemals danken und erzählte zu nebenbei, daß man jetzt leider nur im Wagen proben könne. Dabei wünschte sie: „Wenn er doch endlich ginge!“ Schlemmer feinerles sah Axel an und dachte dasselbe. Axel sah Schlemmer nicht an. Aber was er in seinem Kopfe wälzte, wußte auch nicht um ein Wort von dem Gedanken der beiden anderen ab. Diese Spannung geriet die Kordel, die putzend heringeholtert kam. „Sie hat geschrieben. Helm und Vore lesen gar die Karte. Er kommt morgen in der Früh.“ Da gab Herr Schlemmer die Hoffnung auf und verabschiedete sich. Ein unruiger Bänderdruck Hebe trübte ihm auf dem Heimweg, aber er machte sich doch noch immer so seine Gedanken. Für ganz so dumm sollte sie ihn doch nicht halten, die Hexe, die fundhaft schön. Vorläufig behalte er jedenfalls nichts mehr. Herr Schlemmer beschloß, erst auf Laten zu warten. Er dachte an seinen gekochte Saft und schmunzelte durchdringend. Am nächsten Morgen war trübes Wetter, und um neun Uhr letzte ein heftiger Regen ein. In einer halben Stunde waren die Gartenwege aufgeweicht. Helm sah blaß und niedergelassen an Fenster. „Auch das noch,“ jammerte er. „Was aus Axel, sie kommen wieder nicht.“ „Doch,“ sagte Frank vergnügt. „Er kommt bestimmt. Ich hab' zu das Gefühl, daß heute alles flappi.“ „Unmühselig!“ tadelte Bernhard Ironia. „Berruf' es auch noch!“ Und er klopfte dreimal unter die Tischplatte. (Schluß)

Hitlerjugend — die Front deutscher Jugend.

Gedanken zum Aufmarsch des Oberbanns Halle der H.J. am heutigen Sonnabend und Sonntag.

Die Jugend Adolf Hitlers ist groß geworden in der Zeit der deutschen Passion, einer Zeit, mit der das deutsche Volk, gesetzt an das Schicksal von Versailles, einen Lebensweg von unerhörtem Ausmaß beschreiten mußte, wie ihn wohl selten eine Generation unseres Volkes durchgemacht hat. Aus dem „Deutschland in Waffen“ ist ein „Deutschland in Ketten“ geworden. Gefesselt nach außen; uneinig im Innern — das ist das Gesicht eines Deutschlands in all den Jahren nach 1918. Partei- und Klassengeist beherrschten die Zeit; im Kulturreich und Geistes ist ein Wiederzucken in erschreckender Nähe eingetreten; stifteter und moralischer Verfall auf allen Gebieten des deutschen Lebens drohen Deutschland an den Rand des Abgrunds zu bringen. Ueber diesem einstuftigen blühenden und unüberwindlichen Deutschen Weide weht die schwarze Fahne der Not. Mitten in dieser Lebenssituation deutscher Geschichte ist jedoch bereits etwas Neues im Werden — die Idee des Nationalen Sozialismus beginnt, als ein Vermächtnis der zwei Millionen Toten des Weltkrieges, ihre Forderungen anzumelden!

Die neue Volksgemeinschaft.

Zu dieser Zeit organisierter Freiheit und Verantwortungslosigkeit, in der gewöhnliche „Führer“ des vergangenen Epochen dem Volke den Gedanken des Sozialismus und der Weltveränderung predigten, in der die Gipfel des Materialismus und des Klassenkampfes des Herz des deutschen Arbeiters zu durchbohren drohten, da sammelte eine kleine Schar deutscher Jungen mit verklärter Macht den Kern der künftigen Jugend unter dem Banner des Nationalen Sozialismus. Diese Jungen, deren Väter und Brüder in einem vierjährigen Kriege, um sie zu verantwortungsbewußten, aufrichtigen deutschen Menschen zu erziehen, um ihnen den Glauben an Deutschlands Sendung und seine Zukunft wiederzugeben und nachzuschaffen. Diese Jungen, deren Väter und Brüder in einem vierjährigen Kriege, um sie zu verantwortungsbewußten, aufrichtigen deutschen Menschen zu erziehen, um ihnen den Glauben an Deutschlands Sendung und seine Zukunft wiederzugeben und nachzuschaffen. Diese Jungen, deren Väter und Brüder in einem vierjährigen Kriege, um sie zu verantwortungsbewußten, aufrichtigen deutschen Menschen zu erziehen, um ihnen den Glauben an Deutschlands Sendung und seine Zukunft wiederzugeben und nachzuschaffen.

daß sie in Adolf Hitler den Führer gefunden hatte, der seine Jugend verstand und sie führte; und deshalb schenkte sie ihm ihr unbedingtes Vertrauen, um, wenn es sein mußte, für ihre große Sache mit ihrem eigenen Leben einzugehen.

Die Hitlerjugend kannte keine Unterschiede unter ihren Kameraden; sondern jeder wurde nur danach gewertet, was er im Interesse seines Vaterlandes leistete. Hier waren die Begriffe „Mittelklasse“ und „Proletariat“ ausgefallen, von Klassengeist und Standeshinweis war nichts zu spüren! Hier markierte eine neue Jugend, die national bis ins kleinste war, der aber auch jeder patriotische Akt und Freiheitskämpfer war —

diese Jugend wollte nichts wissen von sozialer Wohlfahrt als anständigen Almosen der höheren Klasse an die niedrigeren, sie war sozialistisch! Eins ist mit dem anderen untrennbar verbunden. Die nationalsozialistische Idee als Grundlage einer neuen Volksgemeinschaft in der deutschen Jugend! Hier, in der Hitlerjugend, markierte die deutsche Arbeiterjugend, die nichts kennt als Deutschland.

Jugend im Kampf!

Jugend im Kampf — diese beiden Begriffe gehören schon immer zusammen. Eine Jugend, die nicht kämpft, wird bald zum Erliegen kommen! Die Hitlerjugend hat seit der ersten Tagen ihres Bestehens im Kampf gestanden. Die Träger des Nationalen Sozialismus und der Arbeiterjugend, der Bund deutscher Arbeiterjugend, der dieses Ziel von 1918 bekämpfte bis aufs Meißer. Innerhalb der Jugend verlor, dann verabschiedet und schließlich zum Scheitern gebracht. Als man jedoch merkte, daß sich immer mehr unserer besten deutschen Jungen hinter diese Jugend stellten, da wählte man schließlich der Hitlerjugend keine verstärkte Aufmerksamkeit. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wurde diese Jugendbewegung verfolgt, bekämpft und in ihrer Arbeit behindert, um schließlich auszusetzen und geädert, von niemand unterstützt, allein zu stehen. Aber je mehr man die

Hitlerjugend unterstützte, desto mehr deutsche Jungen reichten in die Front, ungeduldet aller Gefahren und Entbehrungen.

Von unserer Art.

Die Hitlerjugend ist kein Bekehrungsverein, sie ist auch kein politischer Verband. Sie ist auch keine Jugendbewegung im Sinne der alten Wandervogel oder der bündischen Jugend. Sie bildet als nationalsozialistische Kampfgemeinschaft junger deutscher Menschen die neue Front der deutschen Jugend. In ihrem Willen ist sie ehrlich, in ihrer Art rauh und wehrhaft. Sie kennt keine Kompromisse; sie kennt nur den Kampf — es gibt für die Hitlerjugend kein Zurück, kein Nachgeben, es gibt nur ein Vorwärts.

Warum Politik in der Jugend?

Man hört so oft die Frage, warum es denn nötig sei, daß sich so junge Menschen schon mit Politik beschäftigen sollen. Wir geben darauf die Antwort: Wir wissen, daß ein 14-18jähriger nicht mit Schlagworten um sich werfen soll, die er nicht versteht, wir verlangen aber, und das rednet die Hitlerjugend auch zu ihren Aufgaben, daß der Jugend das Recht auf politische Erziehung nicht vorenthalten werden darf, denn die Jugend eines Volkes von heute ist der Träger eines Staatswesens von morgen. Jugend ist der immer wiederholte Versuch eines Volkes, mit unerschöpflichen Kräften seine geschichtliche Sendung zu erfüllen. Deshalb erziehen wir unsere Hitlerjugend politisch als nationale Sozialisten.

Ein Wort an die Bünde!

Man kann uns nicht vormachen, daß Jesuitismus und Vielheitigkeit das beste Ziel ist. Wenn die bündische Jugend in Deutschland auf kulturellem Gebiet innerhalb ihres Wirkungsfeldes Anerkennung verdient hat, so trifft sie doch eine Schuld, die sie nicht wieder ausmachen kann. Was dem mühsigen Streit um lausige finanzielle Probleme, wegen der viel fähigere Mittel ausbeutet werden, hat sie nämlich eines verpasst: die Seele des deutschen Jungarbeiters. Die Folge davon war, daß diese jungen Menschen amansäufte dem Weg zur Sozialdemokratie suchten, weil sie glaubten, dort ihre Ideale vertreten zu können.



Baldur v. Schirach, der Jugendführer des Deutschen Reichs, der am Sonntag nachmittag auf einer großen Kundgebung auf dem Volkspark spricht.

Das unerschöpfbare Verdienst der Hitlerjugend ist es nun, den deutschen Jungarbeiter wieder zurückgeführt zu haben zum Vaterland, zur nationalen Idee und ihm dabei gleichzeitig einen deutschen Sozialismus auf den Beinen stehen zu lassen. Das ist Arbeit der Hitlerjugend!

Die historischen Ereignisse der letzten Monate liegen hinter uns. Wenn wir eine Bilanz über die geleistete Arbeit der Hitlerjugend ziehen wollen, so können wir sagen, daß zwar ein verhältnismäßig großer Abschritt des Kampfes, den die Hitlerjugend gemacht hat, hinter uns liegt, daß aber der schwerste und größte Teil der Arbeit noch vor uns liegt. Der Kampf ist noch lange nicht beendet, wenn die Hitlerjugend im neuen nationalsozialistischen Staat auch unter grundlegenden anderen Verhältnissen arbeiten kann wie ehemals.

Das Vermächtnis einer Million.

Ueber eine Million deutscher Jungen befehlen sich heute bereits zu der Jugend, die den Namen des Führers trägt. Uns kann das nicht genügen, wir sind fest entschlossen, auch den letzten deutschen Jungen für uns zu gewinnen; denn ohne sie ist das deutsche Volk — ohne Ausnahme — einmütig die Hand reicht, so laune können wir noch nicht vom Absinken des nationalsozialistischen Kampfes sprechen. Tausende von Führern, in jahrelanger Arbeit und Erprobung gefolgt, sind bereit, diese unermesslichen Menschen im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen — als die neue Front der deutschen Jugend — als die Staatsjugend des Dritten Reiches.

Gerhard Fiedler,
Geologisches Pressewart, H.J.

Vormarsch der Hitlerjugend in Halle.

Aus einer Versammlung wegen weißer Semden ins Gefängnis.

General Eickmann spricht in Halle! In gewaltigen Scharen strömen die Volksgenossen den Versammlungsstellen an, um diesen alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung zu hören. Auch die Hitlerjugend ist angetreten; sie will es sich nicht nehmen lassen, den Sieger von Brezino zu begrüßen.

Die deutsche Jugend braucht weniger Lehrer, braucht mehr Führer! Denn Deutschland braucht weniger jugendüberlastete Kandidaten und mehr Männer!

Hanns Johst.

getragen werden. Die Kundgebung beginnt; unter den Klängen eines Marsches marschieren die Formationen ein — Hitlerjugend zuerst.

Während er sich unter der Führung des Führers befindet, wird er durch die Hitlerjugend geleitet. Kommandos ertönen und wenige Minuten später befindet sich unsere Hitlerjugend auf der Höhe. Verhaftet wegen „Tragen einer Ausrüstung, die die Zugehörigkeit zur NSDAP erkennen läßt.“ Ein weißes Hemd scheint also die Republik in Gefahr zu bringen. Stundenlang führt die Hitlerjugend in den Gefängnissen der Polizei, um schließlich nach Mitternacht zum Verhör gebracht zu werden. Wir werden nach allen möglichen und unmöglichen Dingen ausgefragt. Aber nichts ist aus den Kameraden herauszubringen. Wir geben nur wieder zur Antwort: „Wir leben im blinden Vertrauen zum Führer Adolf Hitler; was der Führer anordnet, wird gemacht — alles andere geht uns nichts an!“ Die Herren scheinen sich über diese Jugend riesig zu ärgern, denn sie merken sich, was ihnen ständig verhaftet.

Am frühen Morgen des anderen Tages werden wir wieder aus den Gefängniszellen entlassen. Draußen begrüßt der Führer einen jeden seiner Kameraden mit einem kräftigen Händedruck und Heil Hitler! Im Sturmschritt eile ich nach Hause. Umwegs hält mich ein Mann an und fragt, wie mir dem Eickmann gefallen hätte. Ich gebe ihm zur Antwort, daß es mir nicht verregnet gewesen sei, den alten Soldaten des Weltkrieges zu hören, und erhalte ihm den Vorgang der letzten Nacht. Als wir uns verabschieden, ruft er mir noch nach: „Vuntern, wenn ihr lauter solche Führer habt, wie den, dann braucht ihr euch um Deutschland nicht zu sorgen.“ Frohen Herzens gehe ich an anderen Tagen nach meiner Arbeitsstätte, einer Wegung anzugewöhnt, die solche Führer an ihre Spitze

gestellt hat. Die Hitlerjugend aber rechnen es uns zur Ehre an, auch einmal die Gefängnisse der Republik von 1918 gegangen zu sein!

Ein halbes Jahr ist vergangen, eine Verhandlung nach der anderen über die „Verdächtigen“ Angelegenheit. Dann wird endlich das Urteil verhängt: Verfahren aufgegeben, weil sich inzwischen herausgestellt hat, daß das Unterwerfungsverbot verfassungswidrig war und somit eine strafbare Handlung der Angeklagten nicht vorliegt. Viel Väm um nichts!?

Jugendkundgebung der H.J. in Halle. Ueber die Hälfte des Saales ist mit nationalsozialistischen und kommunistischen Jungarbeitern gefüllt. Das ist gut, denn wir wollen die neue Front der deutschen Jugend heute Abend beweisen, daß nur die H.J. der Bund deutscher Arbeiterjugend ist; wir wollen sie über ihren Irrtum aufklären und sie wieder zum Vaterland zurückführen; durch die nationalsozialistische Idee und ihre Bewegung wollen wir sie von den kommunistischen machen. Ueber zwei Stunden spricht unser Redner. Anschließend Diskussion. Ein Marxist beleidigt in der Aussprache unseren Führer Hitler. Das kann die H.J. nicht auf sich sitzen lassen; einige unserer Kameraden greifen sich diesen Mann an und weisen ihn aus dem Saal hinaus.

Wir wollen es nicht mehr dulden, daß der deutsche Arbeiter der Proletariat der Nation ist: darum sind wir Sozialisten!

Dr. Goebels.

wesen. Mit dem Abgehen der „Internationalen“ verläßt die NSDAP-Jugend protestierend den Saal.

Die Versammlung wird geschlossen. In eigener Disziplin und Geschlossenheit rückt die H.J. ab. Niemand von diesen Leuten wagt es, uns ein Haar zu krümmen. Man ist zu feige dazu! Am anderen Morgen werden wir, daß man unsere Abwesenheit vom NSDAP einzeln in den Straßen abgefragt hat. Das ist also das Gesicht dieser Jugend!

Die H.J. läßt deswegen in ihrem Kampfe nicht nach. Einige Tage später ziehen wir unter Führung eines Trupps NS-Kameraden hinaus in das Straßenversteck, um die Hitlerjugend zu beobachten. „Stillegebäude!“ steht die Kolonne wie ein Mann; eine gackige Ausrufung. Alles schaut sich um den Führer. Eines unserer Kampfbilder wird gelassen, dann nimmt unser Führer das Wort. Die Fenster öffnen sich; verflohen laufen die Kommunisten

seinen Worten. Er spricht nur wenig, aber die Worte haben es in sich! Er führt ihnen die ganze Erbärmlichkeit ihres Sendens vor Augen, und man ist ganz entsetzt, zum erstenmal ein deutsches Wädel anzugreifen. Nun schluß fordert er sie auf, ihren Kampf ehrlich zu führen wie es sich für deutsche Arbeiter gehört.

Kurze Zeit darauf findet wieder eine Versammlung der H.J. statt. Wieder sind zahlreiche Kommunisten erschienen. Diesmal ist es ein Ausspracheabend über Kommunismus und Nationalsozialismus, der uns zusammenführt. Die NSDAP scheint von uns gelernt zu haben; ganz friedlich sitzen wir miteinander an einem Tisch. Aus der Unterhaltung werden wir bald, doch mit Ausnahme weniger, doch unter diesen Junggenossen ganz brauchbare Kerle sind. Wir sind entschlossen, die Jungen von der Unrichtigkeit ihrer Einstellung zu überzeugen und sie durch den Nationalsozialismus für Deutschland wieder zurückzugewinnen. Wir leben auch Erfolg; die Zeit derer, die aus dem kommunistischen Lager kommen und sich in die Front der Hitlerjugend einreihen, wird immer größer. Wenn sie in ehelicher Arbeit zu uns kommen, nehmen wir die Kameraden gern an. Ein jeder unter ihnen unserer Arbeit ist an diesem Abend gemacht worden. So trommelt die H.J. unermüdet, so kämpfen wir Tag für Tag um die Seele des deutschen Jungarbeiters! G. E.

Fest schreiben sie . . .

Fest schreiben sie und anders als die andere: Hier geht Gewalt!

(Von solcher Art liegt viel im fernem Ein Wille wuchs und wurde hoch Gestalt. Und ihre Herzen, ihre Hände weisen Das Volk am unteren Arkan unter Wein, keine Macht, nicht Feuer und nicht Eisen hält dieses Leben ein in seinem Lauf!

Baldur v. Schirach.



Gebietsführer Redewerth, der im Rahmen einer nächtlichen Wehrkunde am Sonnabend auf dem Volkspark zur halbkreisigen Jugend sprechen wird.

Sozial-Zeitung
68. Jahrgang

die große nationale Tageszeitung
das beste Blatt von Halle
für alle
mit ständig wachsendem Leserkreis
gehört in jedes deutsche Haus
Probeknummer auf Wunsch!



Walhalltheater
So herrlich ist kein Jahres nicht
gelacht worden, als jetzt in der
Walhallischen Lokalität
Das Glück am Ratswörder
oder
Die 3 von der Zankstelle
Sonntag 4 und 8 Uhr
Nachm. Einheitspreise 0.40 und 0.60 nach
Logen, Erwachsene und Kinder 0.30 RM.

7.000
Sonntag, den 6. August, 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Bruno F. Müller
Abends 7.30 Uhr **Gr. Gesellschaftsanz.**
Montag, den 7. August
Konzert
Hans Teichmann Eintritt frei!

UFA THEATER
Nur noch 10 einisch. Morian
Rudolf Forster
Morgenrot
Werktag 4.00 6.10 8.30 Uhr
Sonntag 2.50 4.15 6.20 8.30 Uhr
Der Jugend hat Zutritt.

Kurhaus Bad Wittkind
Sonntag, den 6. August, 7 bis 9 Uhr
Frühkonzert Leitung: Bruno Platz
Nachmittags 4 Uhr **Gr. Militärkonzert**
der SA-Kapelle L. g. Obermusikant: Meiring
Abends 8 Uhr **Gr. Gesellschaftsanz.**

Voransage.
Vom Sonnabend, dem 12. August
bis Sonntag, dem 14. August findet in
Seeben, Gasthaus Glaser
ein großes **Volkfest**
statt, verbunden mit
Mastodonsbraten am Spieß.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Gut zu erreichen durch Autobusverkehr von
Banse oder Straßenbahnlinie 5, von der
Endstation 15 Minuten zu laufen.

Kaffeehaus Zorn
Täglich nachmittags und abends Konzert
des hervorragenden Künstler-Orchesters
Carel Klimes
Klassische Musik
Stimmungsschlager
Gesang
Tanz
Humor

Hofjäger
Morgen, Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
Gartenkonzert

Gesellschaftsreisen
14.-26. 8: Schweiz - Italien 89.-
27. 8.-29. 9: Westfront - Paris 68.-

Weinlesefahrten
18. 9.-23. 9: Rheinlandfahrt 39.-
21. 10.-11. 10: Südtirol-Bozen, Meran
Reiseverkehr G. Blumentritt.
Anmeldungen und Prospekte durch
Fantoli & Sandmann, Halle (Saale),
Adolf-Hitler-Ring, Ecke Gr. Steinstraße 1.
Ferien 261 86, 328 90.

Wolffs Reisen 1933
sind seit 25 Jahren konkurrenzlos
in Preis u. Ausführung!
Gesellschafts-Reisen
Rhein - Mosel - ... - Garmisch - P.
- Wachen - Kochel - Tegern - Schlier - P.
- Chiemsee - Prien - D-Lothe Leipzig - Mün-
chen - Prien - Leipzig - Gillingen - längerer
Aufenthalt in Prien möglich, pro Woche
RM. 25.- einisch. Kurtaxe u. Bedienungsgeld.
Studienfahrt nach Italien mit Unter-
stützung des deutschen Nat. Ausschusses für
den Weltgeltungskongress in Rom 1933
vom 4. bis 16. Sept. Reisezeit: München -
Salzburg - Venedig - Rom - Neapel - Capri -
Florenz - Mailand - St. Gotthard - Lissabon -
Bodensee **Gesamtpreis RM. 250.-**
Weitere Reisen nach Rügen - Kopenhagen
und Helgen. Anmelden und Auskunft
durch **Wolffs Reisebüro**
Leipzig O. S. Crottenauer Str. 7, Ruf 616 46.
Vertreter für Halle: Hamburg - America-
Linie, im roten Turm, Marktplatz 25.
Lena: Krippenparkstraße Merseburg, Zweig-
stelle Lena.

Wiegeplatz
Der Film, den alle sehen müssen!
Van de Velde:
Wege zur guten Ehe
Bekanntnisse und Erfahrungen eines
berühmten Französisches.
C.-T. Gr. Ulrichstr. 51
Der packende Kriminal-Tonfilm
Arsène Lupin
Der König der Diebe.
C.-T. Schauburg
Liebelei
Mit Magda Schneider - Wolff, Liebenow
in 6 Folgen
Das deutsche Turnerfest Stuttgart!
Werktag: 4.00, 6.10, 8.15 - Sonntag ab 2.5. Uhr

Kyffhäuser - Waisenfürsorge
im Kriegerverband Halle und Saalkreis
Meisterschaftsschule 52
2 Wohltätigkeits-Konzerte
für unsere Kyffhäuserwaisen
morgen Sonntag, d. 6. Aug., nachm. 3 1/2 u. abends 7 1/2 Uhr
mit **Feuerwerk** in der **Saalschloßbrauerei**
ausgeführt von Reichsbund ehemal. Militärmusiker unter
Leitung des Kameraden Otto Haupt. Eintrittskarten
50 Pfg., welche für beide Konzerte gelten, an der Kasse

Radi
Ein Riesenerfolg:
Heinrich George
Deutschlands größter Schauspieler
in **Schleppzug M 17**
Ein künstlerischer Kriminalfilm
im Beiprogramm:
Szöke Szakall in
Ein besserer Herr
zwecks ... gesucht
Fox törende Wochenschau
bringt u. a.: **Größtes Schauturnen**
der Welt in Stuttgart.
Werktag 4.00 6.15 8.30 - Sonntag ab 3 Uhr

Weinberg-Terrassen
Heute Sonnabend
4 Uhr Tanze u. 8 Uhr Tanzabend
Musik Rich. Roemer.
Sonntag 7-9 Uhr **Frühkonzert**
Nachm. ab 4 Uhr **Gr. Gartenkonzert**
mit anschl. T a z z im Freien und Saal
Reichhalt. Speisenkarte und preiswerte Diners
Nächst. Konzert und Tanzabend Dienstag, d. 8. S.

Sonderfahrt
zur deutschen Zugspitze
Vom 19. bis 27. August **RM. 79.50**
Standquartier: Garmisch-Partenkirchen
Im Preis ein gegiffen:
Bahnfahrt von Leipzig bis Leipzig
zurück, Übernachtung in gutem
Pensionat, Frühstück, Bedienung,
Aufahrt zur Zugspitze (Schnee-
ferrenhaus).
Anmeldung und Auskunft durch: Reisebüro
der Hamburg-Amerika-Linie, Halle.
Im roten Turm, Marktplatz 25; Lloyd-
reisebüro, Müller, Halle, Leipziger
Straße 20; Saale-Zeitung, Halle und
Reisebüro Meißner, Leipzig, Markt 4,
Ortsruf 790 21, Fernruf 163 24.

Rembahn
Heute Sonnabend bis 3 Uhr
Tanz
Morgen Sonntag 4 und 8 Uhr
Tanz

Saalschloß
Morgen, Sonntag
2 große Konzerte
für die Kriegerwaisen
Feuerwerk

Wäscherollen und Waschmaschinen
in allen Ausführungen liefert
preiswert
G. A. Günzel, Leipzig S. 3, Eisenstr. 96,
Wiederverkäufer gesucht.

Geteilte Freude - doppelte Freude
So war es schon immer und
so wird es auch bleiben.
Ihre Freunde und Bekannten
wollen Anteil nehmen an
Ihrer Freude und wollen
schnell von Ihnen über ihre
Familienergnisse benach-
richtigt sein. Dies erreichen
Sie bequem, zweckmäßig und
dazu laubhaft billig durch
die Familien-Anzeige in der
SAALE-ZEITUNG

Hengstschau
7. Reit- und Fahrturnier
Im Landgestüt Kreuz 25.-27. August 1933
Größte pferdesportliche Veranstaltung Mitteldeutschlands
250 Turnierpferde - 700 Nennungen 160 Zucht-
hengste - Einigungs- und Dressurprüfungen,
6 Jagdprüfungen
(darunter 2 der schwersten Klasse!)
Große Schaulinien!
Rechtzeitig Sitzplätze bestellen, da stets vorzeitig
ausverkauft!

Fleischermaschinen billig!
Neue und gebrauchte Kutter, Wölfe,
Spritzen, Gewürzmühlen, Blechrauch-
maschinen, Schlachthauswinden, Rost-
bratwurstständer, Würstchenkosten,
neue Läden, Wurst- und Fleisch-
stangen mit Konsolen, Transmis-
sionen, Motormaschinen usw. verkauft
Th. Kötner, Torstr. 27

Auswärtige Theater
Schauspielhaus in Leipzig
Sonntag, 6. August,
30 1/2 - 23 Uhr
3 1/2 Reperat.
Schulheilmotoren
bietet mich sofort bei
Hilf. Pfeifen, Güre
u. a. m.
Malerarbeiten
(offene Schmararbeit)
auch auswärtig. Güt.
u. u. C 7019 Geschäft.

Widow
Weiber gebill. Herr
wurde mit gut aus-
sehender Weib, im
betros (H. Vertragen)
u. etc. Monistenie
vorhanden, gemeinl.
Saus. führen, evtl.
auch klein. Landhaus
laufen? Angeb. um
3. 424 an die Zeit-
316., Offenach. 23

Die Anzeige
in der Saale-
Zeitung steigert
den Umsatz.

Nationaler Tanzklub
Bauerpotter, Hüb-
mauerer und
Seidenarbeiten
bietet aus. C. H. 1121
& 7007 Geschäftsh.

schwarzblau
durch
Citroventile
Das
einst. Die
früherige Haus-
mit 20 Kondens-
Migane, Neversand-
Urbogen und Scher-
stöße. 33 Jahre seitlich
6 Pulver, od 1.2
Die Obleten-Packung RM 1.20
Die Obleten-Packung geschmacklos
geschmacklos Einmalig.

Königswusterhausen
Wettbewerbs 1933
6.00: Jungf. Hoff.
6.15: Überholung der wichtigsten Abend-
nachrichten. Tagesgespr. Morgen-
nachrichten. Frühkonzert aus dem
Strome. Frühkonz.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Übertragung des Gottesdienstes aus
der Trinitatiskirche zu Charlottenburg.
Wagenfahrt.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Herr. Speis.
11.00: Karl Marcin: „Des Steinmetzen
Somme“
11.15: Deutscher Wetterbericht.
11.30: Zur Unterhaltung: „Im Dorftrag“
12.00: Übertragung eines Kurkonzertes aus
Seringdorf.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seemart.
13.00: Mittagskonzert (Schallplatten).
14.00: Rinferrleben.
14.30: Fröhliche Schallplattenplauderei.
15.10: Verlobt Otto u. a. n. Gedächtnis:
Rudolf Paulsen
15.30: Warentum im dritten Reich; Dr. Otto
Cretzel.
16.00: Nachsendung: Aus dem Festspiel-
haus Warentum: Die Weiserfinger von
Warentum“ von Richard Wagner.
17.30: Übertragung München: Die rän-
dliche Landfahrt.
18.30: Aus dem Festspielhaus Warentum:
„Die Weiserfinger von Warentum“
3. Akt.
19.30: Hörbericht aus dem Festspielhaus.
20.30: Aus dem Festspielhaus Warentum:
„Die Weiserfinger von Warentum“
3. Akt.
22.35: Wetter, Tages- u. Sportnachrichten.
23.45: Deutscher Wetterbericht.
Ankündigen: Fortsetzung der Tages-
nachrichten.
1.00-6.30: Tanzmusik.
Montagprogramm auf der 2. Handfestseite.

Kundfunkprogramm am Sonntag
Leipzig
Wettbewerbs 389.6
6.00: Jungf. Hoff.
6.30: Aus dem Warentum: Frühkonzert im
Rufzeit anlässlich des Wirt-
sch. Jahresfestes.
Tagzeichen (ca. 7.00): Steines Funftzeit
von Bab Warentum.
7.30: Landwirtsch. Funft.

**Vertrauens-
stellung**
In der heutigen
Zeit findet man
leider eine große
nicht so kleine
Wahrheit es ist
aber, daß es im
maßgebenden Ver-
sichtlichen u.
Handel, Zahlreiche
u. Landwirtsch.
u. m. d. m. d. m.
an beliebigen, die
Arbeit geb. f. m. d.
Die die „Zug-
Zeitung“ auch die
viel in Arbeit
gebeten sein ge-
wird, empfindet
sch. eine neue
Angebot in der
„Saale“ Zeitung
unter der Rubrik
„Stellungsgesuch“
sich zu lassen.
Die Rollen für
nur geringe Be-
diele Angelegen
einem sehr nitri-
gen Lohnberei-
berechnet werden



Montag Ende vom SAISON-SCHLUSS-VERKAUF
Reste und Restbestände
ganz billig!
RUTH
Halle / Gr. Steinstr. / Markt